215. Donnerstag den 15. September 1859. 215.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. Sept. S. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem königlich hannoverschen General-Polizeidirektor Dr. Wermuth zu Hannover den Rothen Adlerorden zweiter Klasse; so wie dem Feilenhauergesellen Wirbatz zu Remscheid im Kreise Lennep die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen sind nach der Provinz Schlesien abgereist.

Telegramm der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch, 14. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Tanger vom 11. d. hatten in Marocco ernstliche Ruhestörungen nicht stattgefunden. Der Kaiser hat sich von Marocco nach Fez begeben, wo er als Kaiser proklamirt wurde.

(Eingeg. 15. Sept. 7 Uhr Vorm.)

CH Posen, 15. September.

Der „Moniteur“ hat es sich angelegen sein lassen, sofort die Ansichten zu bestätigen, welche wir vor Kurzem (s. Nr. 211) über die Stellung der Napoleonischen Politik zur italienischen Frage aussprachen. Als Napoleon das Stichwort „Freiheit“ wie eine Bombe über die Alpen warf, das sofort in den Gemüthern aller Unzufriedenen und Ehrgeizigen zündete, da wollte er nur die östreichische Herrschaft in die Luft sprengen. Jetzt offenbart es sich, daß er eine Flamme angefacht hat, welche gleichzeitig seine eigenen Pläne in Rauch aufgehen läßt. Italien nimmt den Mann der pomphaften Verheißungen beim Wort und verlangt die Freiheit, die es selber meint, nicht die Freiheit nach französischem Rezept. Vergebens schleudert der „Moniteur“ Drohworte gegen den undankbaren Schützling, welcher so schnell der unbequemen Vormundschaft des nachbarlichen Protektors entlaufen will: die Ereignisse gehen ihren Gang und scheinen auf ein Schlußergebniß hinzuzielen, welches Oestreich als die besiegte, Napoleon als die betrogene und Piemont allein als die gewinnende Partei hinstellen würde.

Der „Moniteur“ erläutert uns die Bedeutung des Friedens von Villafranca und versichert uns, daß Napoleon ernstlich bestrebt sei, denselben vollständig in Wirksamkeit zu setzen. Wir haben nicht daran gezweifelt, weil wir von jeher der Ueberzeugung waren, daß es nicht minder in Napoleons, als in Oestreichs Absicht liege, das Aufkommen eines wahrhaft starken und selbständigen Staates in Italien zu verhüten. Natürlich behauptet das französische Blatt, Napoleon habe die Wiedereinsetzung der legitimen Fürsten in die Herzogthümer, wie das Verbleiben Venetiens unter dem Scepter Oestreichs nur mit Widerstreben zugegeben, um einem langwierigen Kriege zu entgehen, welcher das gewonnene Ergebniß und die Sache Italiens (von den Gefahren der Napoleonischen Dynastie schweigt der „Moniteur“) hätte ernstlich gefährden können. Mögen wir diese Motivirung nicht so ganz unbedingt gelten lassen, so ist es vielleicht nicht ganz unnütz, wenn der „Moniteur“ wiederholt erklärt, daß Frankreich bei weiterm Vorgehen das ganze Deutschland sich gegenüber gefunden und sich in der Nothwendigkeit gesehen haben würde, seine Truppenmacht sofort gegen den Rhein zu wenden. Daraus erhellt, daß Napoleon die preußischen Rüstungen doch richtig gedeutet und nicht geglaubt hat, daß unsere Grenadiere mit den Zuaven fraternisiren und mit ihnen auf Wien los marschiren würden, wie einige leidenschaftliche Stimmen aus Oestreich wiederholt zu verstehen geben wollten!

Frankreich ist also verpflichtet, für die Wiedereinsetzung der legitimen Dynastien in den Herzogthümern zu wirken, und Oestreich ist so sehr berechtigt, die Ausführung dieser Friedensbedingung zu verlangen, daß es seinerseits, falls die Verpflichtung unerfüllt bleibt, sich seiner Verheißungen entbunden erachten darf. Die Schlußfolgerung ist richtig, und man müßte darauf gefaßt sein, von dem französischen Blatte zu erfahren, daß der Friede von Villafranca somit zerrissen sei und eine Erneuerung des Krieges in nächster Aussicht stehe. Glücklicherweise treibt der „Moniteur“ seine Konsequenzen nicht so weit. Er meldet uns vielmehr, daß Oestreich Repressalien gegen Venetien nehmen werde, wenn die Herzogthümer in ihrer Auflehnung gegen die Verabredungen der beiden Kaiser verharren sollten. Von gewaltsamern Maaßregeln zur Durchführung der Restauration ist nicht die Rede. Napoleon würde zu solchen weder unmittelbar die Hand bieten, noch sie auch nur von Seiten Oestreichs dulden können. Aber der „Moniteur“ weist auf eine gewitterschwangere Zukunft hin, wenn Italien, taub gegen den Rath seines Protektors, es wagen sollte, ohne Rücksicht auf den Groll Oestreichs und auf die Verstimmung Frankreichs, auf eigene Faust den Weg einer selbständigen Entwicklung zu suchen. Auf diesem Wege liege unvermeidlich der Krieg, und dann würde Italien gegen die Uebermacht Oestreichs allein stehen, ohne den Beistand des Bundesgenossen, dessen Wohlwollen es verscherzt habe. Oder soll man zwischen den Zeilen lesen, daß in Zukunft Napoleon, der Kämpfer für „die Idee“, möglicher Weise seine Waffen gegen Italien kehren dürfte?

Die wichtigste Frage für den Augenblick ist, ob Italien dem Mahn- und Drohworte des „Moniteurs“ noch im letzten Augenblick Gehör geben wird und Gehör geben kann? Wir halten es für äußerst unwahrscheinlich. Und damit hätte der Friede von Villafranca seine eigentliche Existenz verloren; denn er würde entweder als nicht bestehend betrachtet oder doch in verschiedenen seiner wesentlichsten Bedingungen abgeändert werden müssen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 14. Sept. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm haben noch gestern Abend die Reise nach Schloß Erdmannsdorf angetreten. Der Prinz Friedrich Wilhelm wohnte am Vormittag dem Manöver der Potsdamer Garnison bei, kam dann Nachmittags von Spandau nach Berlin und empfing in seinem Palais den Staatsminister v. Auerswald und andere hochgestellte Personen, die sich bei Sr. königlichen Hoheit verabschiedeten. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm stattete Nachmittags Ihren Majestäten und den in Potsdam residirenden Prinzen und Prinzessinnen Abschiedsbesuche ab, traf Abends 9 Uhr, in Begleitung der Hofdame, Gräfin v. Hohenthal, von Potsdam hier ein und wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von ihrem erlauchten Gemahl empfangen und in das Palais geleitet, wo die hohen Herrschaften das Souper einnahmen und darauf $^3/_4$11 Uhr mit dem Nachtzuge nach Schlesien abreisten. Wie schon gemeldet, fahren die hohen Reisenden auf der Eisenbahn bis Bunzlau, und setzen darauf mit Extrapost die Reise über Löwenberg, Spiller und Hirschberg nach Schloß Erdmannsdorf fort. Das Reisegefolge JJ. KK. HH. ist nur klein; in der Begleitung des Prinzen befand sich nur der Major und Adjutant v. Obernitz. Der Aufenthalt in Schlesien soll die Dauer von 14 Tagen haben. — Der Handelsminister v. d. Heydt hat seine Abreise nach Köln auf Montag früh angesetzt. Der Minister will mit seiner Gemahlin zunächst in Elberfeld seinen Verwandten einen Besuch machen und dann Anfangs Oktober hierher zurückkehren. Der Minister v. Auerswald wird, bevor er seine Reise nach Baden-Baden antritt, die Rückkehr des Ministers v. Schleinitz abwarten, der gegenwärtig noch in der Nähe des Prinz-Regenten verweilt. Seit vorgestern hat der Unterstaatssekretär v. Gruner die Vertretung des Ministers des Auswärtigen übernommen. — Gestern ist aus Paris der Adjutant des Kaisers Napoleon, Oberst de Neille, hier eingetroffen; derselbe begiebt sich nach Petersburg, um dem Großfürsten-Thronfolger zur Feier seiner Mündigkeitserklärung das Großkreuz der Ehrenlegion zu überbringen. — Der königliche Balletmeister Taglioni hat sich in Schlesien ein Rittergut für 90,000 Thaler gekauft. — Direktor Renz hat seinen in Magdeburg erbauten Circus der Kunstreitergesellschaft von Pick und Lebbard überlassen und wird von München aus, wo er seine Vorstellungen noch fortsetzt, direkt nach Berlin kommen. — Geheimrath Dr. Kühne hat dem Magistrat angezeigt, daß er seine Wiederwahl dankend annehme.

— [Der Prozeß Lindenberg.] Die „Pr. Z.“ bringt nachfolgende Berichtigung: Die Nr. 208 der „Volkszeitung“ enthält einen angeblich aus dem „Hermann“ entnommenen Artikel, in welchem mitgetheilt wird: „daß in der Untersuchung wider den ehemaligen Redakteur Lindenberg in dem zur mündlichen Verhandlung zweiter Instanz anberaumten Termine, während des Plaidoyer des Ober-Staatsanwalts, dem Kammergerichte eine Allerhöchste, die Begnadigung des Lindenberg aussprechende Kabinetsordre vom Justizminister zugefertigt worden sei, daß der Präsident des Gerichtshofes, den Ober-Staatsanwalt unterbrechend, diese Ordre vorgelesen, den Termin aufgehoben und die Akten auf ausdrücklichen Befehl des Justizministers habe versiegeln und reponiren lassen.“ Diese Angaben sind, abgesehen von allen anderen Unrichtigkeiten in dem Artikel, thatsächlich unwahr. Es ist im Laufe der mündlichen Verhandlung zweiter Instanz weder eine Allerhöchste, die Begnadigung des Lindenberg aussprechende Kabinetsordre dem Kammergericht durch den Justizminister zugefertigt, noch hat der Präsident des Gerichtshofes eine solche verlesen und den Termin aufgehoben, noch endlich einen Befehl des Justizministers, die Akten zu versiegeln und zu reponiren, erhalten und ausgeführt. Es ist vielmehr in der am 7. Februar 1857 stattgehabten Verhandlung das Erkenntniß zweiter Instanz gefällt, und erst, nachdem bereits eine Anzeige des Vertheidigers des Angeklagten vom 7. Febr. 1857, daß derselbe sich bei dem ergangenen Erkenntnisse zweiter Instanz beruhigen und ein Rechtsmittel gegen dasselbe nicht einlegen werde, am 9. Februar 1857 eingegangen, am 13. Febr. 1857 dem Kammergericht eine von dem Justizminister gegengezeichnete Allerhöchste Ordre von demselben Tage zugefertigt worden, durch welche die gegen Lindenberg erkannte Strafe im Wege der Gnade aufgehoben wurde. Demnächst sind die Untersuchungsakten im geordneten Geschäftsgange dem zuständigen Gerichte erster Instanz übermittelt worden.

— [Prof. Gneist über die Kompetenzkonflikte.] Am 10. d. hielt Prof. Gneist in der hiesigen juristischen Gesellschaft, welche die bedeutendsten Berliner Juristen und Rechtslehrer zu ihren Mitgliedern zählt, einen Vortrag über die Kompetenzkonflikte, welche er als einen Hauptmangel unsers gegenwärtigen Verfassungslebens bezeichnete. Der Redner erklärte sich mit Entschiedenheit dagegen, daß in den wichtigsten Fragen des öffentlichen Rechts, in den Prozessen, welche zwischen dem Staate und den Privaten, den Gemeinden und Korporationen entstehen, der betreffende Ministerchef auf Grund geheimer Akten und auf den Antrag eines keineswegs unabhängigen Ministerialraths allein entscheide, daß insbesondere der Minister des Innern für seine Person als Gerichtshof in Sachen des öffentlichen Rechts fungire. Mit eben so großer Entschiedenheit aber trat Herr Gneist der Ansicht entgegen, daß die bezeichneten Streitigkeiten ausschließlich von den ordentlichen Gerichten des Landes entschieden werden müßten, und zwar aus dem Grunde, weil Derjenige, der über eine Sache entscheiden soll, auch dieselbe verstehen müsse, unseren Richtern aber, die hauptsächlich nur mit dem Privat- und Strafrechte vertraut seien, in Angelegenheiten des öffentlichen Rechts die nöthige Vorbildung, die staatsrechtliche Theorie und Praxis fehle, welche durch unser Referendariat allerdings nicht erworben wird. Herr Gneist verlangte, daß in Sachen der Privaten, Gemeinden und Korporationen gegen die Staatsverwaltung der Staatsrath als Gerichtshof entscheide, und zwar der Staatsrath in seiner frühern Zusammensetzung, wie er vor dem Jahre 1848 bestand, wo er aus den Kapazitäten der Justiz und Verwaltung gebildet war. Allerdings werden dann auch Ministerialräthe in jenen Fragen mit entscheiden; aber die Stellung eines solchen Raths als Mitglied des Staatsraths sei eine wesentlich andere, als diejenige, welche er seinem Chef gegenüber einnehme. (K. Z.)

— [Amtliche Zeitungsinserate.] Das Leo'sche Volksblatt in Quedlinburg bespricht das Ministerialreskript, in welchem die Behörden angewiesen werden, bei Veröffentlichung der amtlichen Inserate nur unparteiisch und ohne andere Rücksicht als auf das objektive Interesse des Dienstes zu verfahren, in folgender Weise: „Also erstens unparteiisches Verfahren! Aber wozwischen unparteiisch? auch zwischen Recht und Widerrecht, Treue und Untreue, Gott und Belial? Parteilichkeit in dieser Beziehung halten wir für die erste Pflicht einer Regierung; ja sie ist nur dadurch Regierung, daß sie Partei nimmt für Recht gegen Widerrecht, für Treue gegen Untreue, für Gott gegen Belial. Und was würde zweitens der Effekt eines „unparteiischen“ Verfahrens in anderem Sinne sein? Es ist männiglich bekannt (unter andern auch aus Schiller, wenn andere Autoritäten zweifelhaft sind), daß der Mensch von Natur mehr links als rechts neigt, daß Vernunft ꝛc. stets nur bei einer Minorität zu finden ist. Es ist männiglich bekannt, daß überdem seit circa einem Jahrhundert „Aufklärung“, „Freisinnigkeit“, und wie sonst der Trödel alle noch heißt, dem großen Publikum systematisch — bis zum Blödsinn — eingeimpft worden sind. Es kann also kein Zweifel darüber sein, daß wo zwei Preßorgane neben einander bestehen, das schlechte die große Mehrzahl der Leser haben wird. Sollte also etwa die Abonnentenzahl zum Maaßstabe gemacht werden, wohin die amtlichen Inserate zu geben, so hieße das eben so viel reskribiren, als: wo zwei Blätter verschiedener Farbe bestehen, darf nur das liberalistische oder demokratische die amtlichen Inserate erhalten. Die „Unparteilichkeit“ würde also im voraus ihres Effektes gewiß sein. Drittens: das „objektive Interesse des Dienstes“ ist nur, daß die Bekanntmachungen der Oeffentlichkeit übergeben werden. Diejenigen, denen ihre Kenntniß wichtig und nöthig ist, müssen dann eben die Blätter lesen, in denen es geschieht, oder die anderen Blätter müssen sie aus jenen ebenfalls abdrucken (wie dies in der That stattgefunden). Welche Blätter die Behörden also zu ihren Bekanntmachungen wählen, hat auf die genügende Verbreitung des Inhaltes dieser Bekanntmachungen wenig Einfluß, sondern es hat nur die Bedeutung 1) des Zeugnisses für diese Blätter, und 2) der Zuwendung der Insertionsgebühren. Eine Regierung, die weiß, was sie will, ist nicht abhängig von öffentlicher Meinung, Majoritäten ꝛc., sondern sie macht ihrerseits Meinung, Majoritäten ꝛc. Und so auch in diesem Falle. Das „objektivste“ Interesse des Dienstes ist, daß Recht und Treue geschirmt und befördert, daß Gott geehrt werde. Denn dazu sind Obrigkeiten eingesetzt. Hoffen wir daher, daß in diesem altpreußischen Sinne der Herr Minister des Innern das Reskript verstanden wissen will. Und hoffen wir, daß in diesem altpreußischen Sinne die Behörden es verstehen.“

Graudenz, 13. Sept. [Berichtigung.] Der „BHZ.“ wird mitgetheilt, daß der in der Schwurgerichtssitzung am 6. d. wegen Mißhandlung seiner Leute verurtheilte „Gutsherr“ kein Rittergutsbesitzer, sondern der Bauergutsbesitzer Wendenburg aus Plement ist.

Neufahrwasser, 11. Sept. [Der Schooner „Hela“], Kommandant Lieutenant 1. Klasse Klatt, ist gestern von Swinemünde hier angekommen.

Oestreich. Wien, 13. Sept. [Die deutsche Bewegung] hat hier bisher weniger Beachtung gefunden, als man in Norddeutschland glauben möchte. Zum Theil sind unsere Staatsmänner durch die italienische Frage, zum Theil durch die inneren Reformen, welche alle Kräfte in Anspruch nehmen, beschäftigt. Daher erklärt sich denn auch die wenig übereinstimmende Haltung der großen Journale in der Besprechung der deutschen Sache. Ich weiß aus bester Quelle, daß Freiherr v. Hübner wiederholt seit der kurzen Zeit seines Amtsantrittes darauf gedrungen hat, die Presse in dieser Angelegenheit zu organisiren und die Bewegung in Nord- und Mitteldeutschland nicht ohne Direktion von hier aus verlaufen zu lassen. Das scheint denn in letzter Zeit geschehen zu sein. Die Besprechungen in den Journalen haben schon mehr einheitlichen Charakter gewonnen, es läßt sich ein taktischer Plan zur Organisation einer Gegenbewegung bereits in einzelnen dem Kundigen nicht leicht entgehenden Erscheinungen erkennen, und wenn verschiedene Wahrnehmungen nicht trügen, so dürfte bald auch die offiziöse Presse der der diesseitigen deutschen Politik näher stehenden mitteldeutschen Regierungen von der Vertretung ihrer Sonderpläne abstehen und sich zu einer energischen Abwehr der Eisenacher Bewegung vereinigen. Die in diesen Tagen erfolgte Berufung des Frhrn. v. Kübeck aus Frankfurt steht, wie ich vernehme, mit diesem Plane in Zusammenhang. (BHZ.)

— [Das Gesetz über die protestantische Kirche; Personalien.] Das neue, die protestantische Kirche in Ungarn und den Nebenländern betreffende Gesetz hat, Berichten aus Ungarn zufolge, in den betheiligten Kreisen einen vorwiegend günstigen Eindruck gemacht, wie es bei den uneingeschränkten Befugnissen, welche dasselbe den beiden aus freien Wahlen der Glaubensgenossen hervorgehenden General-Synoden einräumt, nicht anders zu erwarten war. Daß auch die Ehegerichtsbarkeit den landesfürstlichen Gerichten entzogen und in die Hände der Konsistorien, resp. eines obersten evangelischen Kirchengerichts gelegt wird, ist besonders freudig aufgenommen worden, und wenn man andererseits von gewisser nicht vorurtheilsfreier Seite an einigen Bestimmungen bezüglich der dem Unterricht in weltlichen Gegenständen zum Grunde zu legenden Lehrbücher Anstoß nimmt, so wird doch jeder Unbefangene erkennen, daß auch diese Bestimmungen, welche dem Schlendrian des Volksunterrichts in Ungarn ein Ende machen, im Interesse der Wissenschaft nur Anerkennung verdienen. Die im §. LV. des Gesetzes in Aussicht gestellten provisorischen Bestimmungen, welche so lange in Wirksamkeit treten sollen, bis die kirchliche Ordnung der Evangelischen auf dem Wege der kirchlichen Gesetzgebung ihre definitive Gestaltung erhält, sind bereits vom Kultusministerium entworfen und werden schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. — Dem FML. Freiherrn v. Kempen ist mit allerh.

Entschließung vom 14. d. M. in Anerkennung seiner mehr als 50jährigen, in vielfachen Verwendungen erprobten vorzüglichen Dienstleistung bei dem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter eines Feldzeugmeisters ad honores verliehen und der FML. Karl Ritter v. Steininger zum Gendarmerie-General-Inspektor ernannt worden. — Der k. k. Gesandte Fürst Richard Metternich hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, verweilte später bei dem Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg, und dürfte schon morgen nach Paris zurückkehren. — Die dem Rufe des Kaisers aus Italien gefolgten Beamten sind hier größtentheils in vortheilhaften Stellungen untergebracht worden. (Schl. Z.)

— [Zur Bundesreformfrage] bringt die offizielle „Wiener Ztg." einen ersten Artikel. Sie spricht zunächst das Zugeständniß aus, daß die Reform des Bundes die Frage des Tages sei; aber indem sie diese Thatsache konstatirt, verwahrt sie sich gegen die allfällige Annahme, als ob sie in der „Bundesreform" nur ein Schlagwort zu erkennen vermöge. Sie sei ihr mehr als die Devise einer Partei. „Wir haben", sagt sie, „das volle Verständniß von dem Ernst der Angelegenheit, welche gegenwärtig in Deutschland die Gemüther bewegt; wir schlagen die Stellung Oestreichs in Deutschland zu hoch an, als daß wir die innere Bedeutung und die äußere Tragweite der Sache leicht nehmen sollten." Das offizielle Blatt giebt nun vorläufig nachfolgende allgemeine Andeutungen:

„Die Wünsche nach einer Reform der Bundesakte, nach einer Verbesserung jener Institutionen, durch welche die Regierungen und Völker Deutschlands zu einem großen politischen Ganzen vereinigt werden, datiren nicht von heute. Sie sind zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Anlässen hervorgetreten, sie haben mehr oder weniger an die bestehenden Rechtszustände angeknüpft, mehr oder weniger die Tendenz an der Stirne getragen, das historische Recht zu respektiren und auf Grundlage desselben weiter zu bauen. Diesmal trägt die Reformbewegung einen besonderen Charakter. Wir irren wohl nicht, wenn wir sagen, daß dieser Charakter mit dem nächsten Entstehungsgrunde der Bewegung innig verwachsen ist, von ihm Farbe, Kraft und Richtung erhalten hat. Es sind in den ersten Monaten dieses Jahres auf dem Gebiete der äußeren Politik Ereignisse eingetreten, welche das deutsche Nationalgefühl mächtig angeregt haben. Mit Recht haben patriotische Männer es ausgesprochen, daß dieses Auflodern des deutschen Nationalgefühls die größte Thatsache der der deutschen Geschichte seit langer Zeit bilde. Was damals Deutschland, die Mehrzahl seiner Regierungen und seiner Völker wollte, ist nicht in Erfüllung gegangen, das Nationalgefühl ist nicht befriedigt worden. Die Folge davon war eine Verstimmung der Gemüther, eine tiefe Unzufriedenheit, welche sich zum Theil gegen die bestehenden Bundeszustände kehrte und den Institutionen grollte, durch welche die Zusammengehörigkeit aller Theile Deutschlands ausgesprochen und verbürgt wird. Wir sind nicht der Meinung, daß die Mißstimmung hier in der Hauptsache das rechte Objekt getroffen hat, aber wir glauben dieser unserer Anschauung über den nächsten Anstoß zur gegenwärtigen Reformbewegung gleichwohl Ausdruck geben zu sollen, um zu zeigen, wie wenig wir verkennen, daß die Bewegung aus großen Impulsen stammte und von achtungswerthen Motiven geleitet war. Sind wir auch nicht im Stande, uns mit allem dem einverstanden zu erklären, was in Bezug auf die heutigen Bundeszustände als eine rechtmäßige, unabweisbare Forderung der Zeit geltend gemacht wird, so müssen wir doch dem Zuge der Geister in Deutschland und dem Drange der thatsächlichen Umstände, welcher ihn schuf, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Diskussion über die Bundesreform hat also ihre Berechtigung. Wir haben mit Interesse gesehen, daß auch die Presse Oestreichs sich an derselben betheiligte, wenn auch die Art und Weise wie, und die Richtung, in welcher es geschehen ist, uns in einzelnen Fällen wenig befriedigt hat. Wir sprechen das offen aus und beklagen, daß von hiesigen Blättern in dieser Frage manches vielleicht nicht gründlich genug erwogene Wort gefallen ist. Diese Offenheit sind wir der hochwichtigen Sache schuldig, um die es sich handelt. Unsres Dafürhaltens thut es da mehr noth, zur Formulirung fester Prinzipien beizutragen, korrekte Anschauungen nach Kräften zu fördern, für Erreichbares und praktisch Lohnendes einzustehen, als doktrinäre Standpunkte einzunehmen, extremen Richtungen zu folgen und sich in der Kultivirung von Parteizwecken zu verflachen Wenn wir selbst, in unserer Erörterung der Frage, nach dem heutigen Standpunkte derselben uns mehr negativ als positiv verhalten werden, um Dinge nicht zu präjudiziren, die noch nicht zur Reife gediehen sind, so möge uns dabei das Beispiel achtbarer Organe der öffentlichen Meinung zur Rechtfertigung dienen."

— [Der Friedensbruch in China.] Die „Ostdeutsche Post" benutzt den Friedensbruch in China zu einer Verdächtigung Rußlands. Sie sagt: „Die neuerliche Beleidigung Englands und Frankreichs durch die Chinesen lenkt den Blick unwillkürlich auch auf das ganz besonders freundschaftliche Verhältniß, in welchem Rußland zu dem Thron von Peking steht. Dasselbe ist gewiß zunächst dadurch begründet, daß die Russen mit den Asiaten überhaupt besser umzugehen wissen, aber es drängt sich denn doch der Gedanke auf, daß die Chinesen bei ihrem rohen Friedensbruch gegen die Westmächte auf den russischen Rückhalt denken könnten. England und Frankreich sind so hart angegriffen, daß sie nicht unterlassen werden, der Sache auf den Grund zu kommen."

— [Graf Goluchowski in Lemberg.] Der Minister des Innern, Graf Agenor Goluchowski, ist am 9. Septbr. in Lemberg eingetroffen und dort mit herzlicher Anhänglichkeit empfangen worden. Am Abend wurde ihm ein Fackelzug gebracht, bei welcher Gelegenheit der Minister in polnischer Sprache folgende Anrede hielt: „Geliebte Landsleute! Als mich vor zehn Jahren der Wille des Monarchen auf den Gouverneursposten von Galizien berief, habt Ihr mich mit dem gleichen Zutrauen wie heute empfangen; es ist dies für mich ein Beweis, daß Eure Gefühle mir gegenüber unverändert geblieben. Ich nehme diese Zeichen der Freude mit Dank entgegen; sie werden ein theures Andenken für mich und für meine Familie sein, wie auch ein Unterpfand für die Anerkennung meiner ferneren Bestrebungen für das Wohl des Landes. Es leben die Einwohner Lembergs!" Sichtlich gerührt verabschiedete er sich mit den Worten: „Lebet wohl (Bywajcie zdrowi — bleibet gesund). Behaltet mich in Euren Herzen!" Wie man vernimmt, haben die Grundbesitzer an den Minister ein „Abschiedswort" gerichtet, welches unter Anderem die Wünsche enthält, deren Erfüllung man entgegensieht.

Bayern. Lindau, 12. Sept. [Der Großherzog von Toscana.] Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Zürich ist der Großherzog Ferdinand von Toscana vorgestern Mittag über Romanshorn nach hiesiger Stadt zurückgekehrt und wird nun in der Villa Amsee wieder einen längern Aufenthalt nehmen. Ein Bevollmächtigter aus dem Gefolge des Großherzogs, welcher sich im Laufe der vorigen Woche von hier nach Paris begab, ist auf der Rückreise in Zürich eingetroffen. (N. K.)

Hannover, 13. Sept. [Polizeiliche Kontrole.] In Münden hat die plötzliche und unerwartete Einforderung der Statuten und des Mitgliederverzeichnisses des hier seit Jahr und Tag bestehenden Bürgerklubs Seitens der Polizei, auf Grund des Vereinsgesetzes, um Beides der Oberbehörde vorzulegen, Aufsehen erregt. Jener Klub ist rein geselliger Natur, und ihm gehören ebensowohl die Mitglieder des Magistrats, wie die Mehrzahl der Lehrer und die Honoratioren der Bürger an.

Emden, 12. Sept. [Die Antwort des Königs an die Emdener Deputation.] Eine sehr interessante Verhandlung fand vor einigen Tagen in der öffentlichen Plenarsitzung des hiesigen Magistrats und Bürgervorsteherkollegiums statt. Dieselbe betraf einen Rechenschaftsbericht, welchen die vom Magistrat an den König nach Norderney gesandte Deputation nach deren Rückkunft dem Bürgervorsteher-Kollegium vorzutragen beliebte. Nach demselben erlaubte der Bürgervorsteher Reese sich sich die Frage, ob die Herren Deputirten Senatoren dieses Referat ihrem Gedächtnisse entnommen oder sich gleich nach der Audienz notirt hätten, worauf die Herren erklärten, daß sie es aus ihren Gedächtnisse wiedergegeben; Jener antwortete, daß er alsdann sehr daran zweifeln müsse, daß Se. Majestät dieses in gleichem Sinne und mit den nämlichen Worten gesagt, indem er die geheiligte Person Sr. Majestät zu hoch schätze, um ihr so kleinliche Absichten zuzutrauen, daß sie eine Stadt für die freie Meinung und Ueberzeugung deren Bewohner büßen lassen und deren Emporkommen entgegenhandeln würde; wocauf die Herren Deputirten nichts erwiderten.

Sachsen. Leipzig, 13. September. [Geschenk zum Schillerfeste.] In der Sitzung am 9. d. bewilligten die Stadtverordneten auf Antrag des Rathes einstimmig ein Geschenk von 500 Thalern an den Schillerverein bei Gelegenheit des hundertjährigen Geburtsfestes Schillers.

Frankfurt a. M., 12. Sept. [Volkswirthschaftlicher Kongreß.] In der ersten Sitzung des Kongresses deutscher Volkswirthe wurden auf Vorschlag der gestern Abend stattgefundenen Vorversammlung Dr. jur. Hofgerichtsadvokat Braun aus Wiesbaden zum Präsidenten und Finanzrath Hopf aus Gotha und Präsident Lette aus Berlin zu Vizepräsidenten (durch Akklamation) gewählt. Zu Sekretären wurden auf dieselbe Weise D. Kreuzberg aus Prag, D. Lammers aus Hannover, D. G. Weiß aus Berlin, Pickford aus Heidelberg, Malss und Burnitz aus Frankfurt bestimmt. Wegen eines Satzes in der Einladung zum Kongresse stellte D. Wolf aus Stettin eine Interpellation an die Versammlung, über welche jedoch zur Tagesordnung übergegangen wurde. Hierauf erstattete D. Böhmert aus Bremen Namens des Gewerbeausschusses Bericht über die Gewerbefreiheitsfrage in Deutschland, so wie derselbe den ganzen Jammer der deutschen Gewerbegesetzgebung darlegt und es namentlich als die Aufgabe Preußens erkennt, durch Einführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit in seinem Gebiete den nationalen Bestrebungen den besten und allein möglichen Nachdruck zu geben. Hierauf erstattete Schulze-Delitzsch Bericht über die Genossenschaften der Handwerker, ihre Verbreitung und Ergebnisse; im Anschluß hieran trat Herr Horn aus Paris auf und führte in einem längern Vortrage die Wirkungen aus, welche die deutschen Bestrebungen auf diesem Felde bei den Deutschen in Paris und namentlich auch in französischen wissenschaftlichen Kreisen gefunden haben. Hierauf vertagte sich die Versammlung bis 1½ Uhr; bei Wiedereröffnung der Sitzung wird von Herrn Prince-Smith aus Berlin Bericht über die Aufhebung der Wuchergesetze erstattet; Vizepräsident Lette führt die neuesten Schritte der preußischen Regierung zu deren Aufhebung an, und giebt sich der Hoffnung hin, daß die betreffenden Anträge der Kammern bei der Regierung demnächst Bewilligung finden. D. Michaelis von Berlin erstattete Bericht über die Grundsätze zur Reform des Zolltarifs. Die Sitzungen der einzelnen Abtheilungen des Kongresses finden jeden Morgen von 8—1 Uhr statt, die Plenarversammlung jeden Mittag von 1½—4 Uhr. Heute zählt der Kongreß gegen 120 Mitglieder.

Mecklenburg. Rostock, 13. Sept. [Die Rostocker Bank; die Cholera.] In der am 10. d. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Rostocker Bank in welcher die Vertreter von 2418 Aktien gegenwärtig waren, ist die Prolongation der Bank auf weitere 25 Jahre unter den von dem Gouvernement gestellten Bedingungen einstimmig beschlossen worden. — Aus Goldberg, 11. September, wird der „Rost. Ztg." geschrieben; Im Ganzen sind 279 Personen an der Cholera gestorben. Am 9. September waren von der Seuche 722 Personen befallen, also nach Abzug der Geflüchteten circa ein Drittel der ganzen Bevölkerung. Bis jetzt sind 87 Familienväter und 108 Hausmütter gestorben. 238 Kinder haben ihren Vater und darunter 106 Kinder beide Eltern verloren. Täglich müssen gegen 500 Portionen vertheilt werden. Nur 23 Häuser sind verschont geblieben. Die Erkrankungen haben sehr abgenommen, aber dennoch lagen noch gestern 138 Personen krank. Die uns zufließenden Unterstützungen sind bedeutend, aber dem Nothstande können sie nicht abhelfen. Alle Geschäfte ruhen, kein Mensch kommt zur Stadt. Der Gottesdienst hat wieder begonnen, aber alle Schulen ruhen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. September. [Die Ereignisse in China; Englands Haltung zu der italienischen Frage.] Die Nachricht von dem verrätherischen Ueberfall der Chinesen auf unsere und die französischen Schiffe hat allerdings nicht verfehlen können, große Erbitterung und Rachegeschrei hervorzurufen, aber nach Ueberwindung des ersten Eindrucks wird sie gewissermaßen wie die Kunde eines willkommenen Zwischenfalls begrüßt. Das Attentat, das Frankreich nnd England zu gemeinschaftlichem Handeln aufruft, betrachtet man als ein Bindemittel der gelockerten Allianz, man verspricht sich von der Vereinigung der beiden Flaggen eine versöhnende Wirkung. So stark ist die Furcht vor einem Kriege mit Frankreich, daß man beinahe fürchtet, die Geschichte in China könne nicht wahr sein. Einige Zweifel erweckt nämlich der Umstand, daß das Telegramm den Tag nicht angiebt, an welchem der Angriff vorgefallen sein soll. Diese Zweifel sind indeß schwerlich gerechtfertigt. — Der Handelsstand wünscht, daß die Regierung sich in die italienischen Händel nicht mische. Die Nachricht, Lord John Russell dringe auf einen Kongreß, hat deshalb in der Handelswelt Unmuth erzeugt, man würde es am liebsten sehen, wenn England sich dem östreichisch-französischen Frieden gegenüber eben so neutral verhielte, wie gegenüber dem Kriebe. Die Journale, selbst der „Economist", sprechen keineswegs die Meinung der merkantilen Kreise aus. Das letzterwähnte Blatt trifft diese nur insofern, als es den Satz ausspricht, die Herzogthümer würden durch die Vereinigung mit Piemont mehr gewinnen, als Italien durch die glänzendsten Versprechungen gewinnen könnte, die Oestreich in Bezug auf die Organisation von Venetien giebt. Uebrigens ahnt Niemand Gutes nach der Lesung des jüngsten Moniteurartikels; man ist gewiß, daß Frankreich und Oestreich einig sind, daß Italien die Kosten der neuen Allianz zu bezahlen haben und England das nächste Objekt der bonapartistischen Ideenpolitik sein wird.

— [Die Explosion auf dem „Great Eastern"], durch welche 4 Heizer getödtet wurden, fand am Freitag Abends statt, als das Schiff sich auf der Höhe von Hastings befand. Ueber die Zahl derer, welche mehr oder minder schwer verletzt wurden, lauten die Berichte verschieden. Von Einigen wird sie auf 40 angegeben. Lebensgefährlich verwundet scheinen nur zwei Personen zu sein. Die Explosion war so heftig, daß sie nach Meinung des aus Portland schreibenden Times-Korrespondenten die Wände des stärksten Linienschiffes gesprengt haben würde, während der „Great Eastern" so gut wie nichts davon verspürte. Eine dem „Sun" aus Portland vom 10., Vorm. 10 Uhr zugegangene telegraphische Depesche berichtet über diesen Unfall Folgendes: „Der „Great Eastern" ist vor Anker gegangen. Auf der Fahrt, von Norden her, erfolgte um 6 Uhr Abends (am Freitag 9.) eine schreckliche Explosion der vorderen großen Kessel. Die Mobilien des großen Salons und ein Theil der Kabinen flogen in die Luft. 13 Heizer haben Brandwunden erhalten, welchen zwei bereits erlegen sind. Ein Heizer stürzte sich in das Wasser und ertrank. Fünf sind in einem trostlosen Zustande; durch ein göttliches Wunder ist aber kein Passagier verletzt worden. Mit Ausnahme des vernichteten Kessels sind Schiff und Maschinen unverletzt."

— [Die Ereignisse in China.] Ueber die durch den Telegraphen gemeldeten chinesischen Vorgänge schreibt heute die „Times": „Der Vertrag mit China ist zu Ende. Durch eine treulose, barbarische und verrätherische Handlung ist er verletzt worden. Aber die Barbaren, welche ihn in so roher Weise gebrochen haben, werden jetzt erfahren, in welch furchtbarer Weise die Civilisation einen blutigen und grundlosen Vertragsbruch züchtigt, und sie werden die Rache fühlen, von welcher selbst ihre verdrehte Schlauheit und unverdaute Metaphysik einräumen muß, daß sie nothwendig und gerecht ist. Wir alle erinnern uns, wie in Folge gewisser gegen Personen, die unsern Handelsverkehr mit China vermittelten, begangener Frevel die großen Nationen, welche vornehmlich in Beziehungen mit jenem Reiche standen, es für ihre Pflicht erachteten, Schritte zu thun, um die chinesischen Behörden in Bezug auf ihre Verbindung mit der civilisirten Welt zur Raison zu bringen. Diese Frevel waren bloß besonders stark auftretende Erscheinungen der gewöhnlichen Verhältnisse, unter welchen überhaupt jeder Handel mit China getrieben wurde, trotz der empfindlichen Züchtigungen, welche der chinesischen Regierung in den verschiedenen Kämpfen ertheilt wurde, die sie durch ihre Frechheit und dumme Anmaßung hervorgerufen hatte. Im Verlaufe des Krieges, welcher darauf folgte, gelang es England, Frankreich, den Vereinigten Staaten und Rußland durch gemeinsames, wie durch unabhängiges Handeln, eine Reihe von Zugeständnissen zu erlangen, die in Verträgen verkörpert wurden. Die Vertreter der erwähnten Staaten nahmen jene Zugeständnisse mit leidlicher, England insbesondere aber mit vollständiger Befriedigung auf. Eine der Bestimmungen der von Frankreich und England erlangten Verträge war die, daß Botschafter der beiden Länder sich nach Peking begeben sollten, um mit den Ministern des Kaisers von China Ratifikationen einzuwechseln. Lord Elgin, der seines Erfolges sicher zu sein schien, und Baron Gros, der Frankreich vertrat, hatten während des ganzen Verlaufes der Operationen in einem Geiste gehandelt, welcher die besten Ergebnisse verhieß. Aber wir müssen einräumen, daß trotz der von den Verbündeten bei allen diesen Operationen errungenen Triumphe, trotz der leichten Einnahme Kantons und des Erfolges von Expeditionen, die kaum auf einen anderen Widerstand stießen, als auf den von Flußmündungen und engem Fahrwasser herrührenden, sich seit Unterzeichnung der Verträge ein Geist kundgegeben hat, der entweder die Befürchtung einflößen mußte, die chinesische Regierung sei nicht stark genug, ihre Unterthanen im Zaume zu halten, oder sie sei entschlossen, sich nach Kräften der Ausführung des ihren Beamten aufgezwungenen Vertrages zu widersetzen. Die Geschichte, welche uns der Telegraph berichtet, ist traurig genug, aber weder England noch Frankreich darf sie ungeachtet des Verlustes an manchen braven Männern und ungeachtet einer Niederlage zu Wasser, welche, seit jene großen Nationen sich feindlich gegenüberstanden, nicht ihres Gleichen hat, jetzt als beendigt betrachten. Dem von Herrn Rumbold, Sekretär unserer Gesandtschaft in China, überschickten Telegramme zufolge kam Admiral Hope am 17. Juni an der Mündung des Flusses Peiho an. Wie stark seine Streitkräfte waren, wissen wir nicht genau; aber die Angabe unserer Verluste liefert uns den traurigen Beweis, daß er eine bedeutende Anzahl Kriegsschiffe befehligte, die alle wahrscheinlich von geringem Tiefgang, aber schwer armirt waren und unter die Rubrik der Dampfschaluppen und Kanonenboote gehörten. Auch über die Stärke der französischen Flotille wissen wir nichts Genaues. Die sehr schmerzliche und sehr demüthigende Thatsache liegt uns vor, daß die Chinesen uns geschlagen haben (wir können es kaum glauben, während wir es niederschreiben) und zwar mit schwerem Verlust geschlagen haben, daß die Schiffe „Cormorant", „Lee" und „Plover" genommen oder in den Grund gebohrt, und daß 464 britische Offiziere und Matrosen getödtet oder verwundet worden. Und damit auch ja kein Mißverständniß über die Vollständigkeit der Schlappe obwalten könne, wird uns gesagt, die Bevollmächtigten seien nach Schanghai zurückgekehrt, man habe auf die Hoffnung, den Vertrag auszuführen, verzichtet, ein neuer Krieg werde als bevorstehend betrachtet und, obgleich die Verbündeten Kanton besetzt halten, sei aller Verkehr mit dem Innern unterbrochen. Wenn wir bedenken, daß der Verlust an Offizieren und Mannschaften weit größer war, als der, welchen die ganze britische Flotte bei dem Kampfe gegen die nach der See zu gelegenen Forts von Sebastopol am 17. Okt. 1854 erlitt, so können wir schließen, wie heiß es hergegangen sein mag. Die Nothwendigkeit eines neuen chinesischen Krieges aber ist ein noch unglücklicheres Resultat. Daß die Namen Shadwell und Vansittart unter den Verwundeten genannt werden, scheint darauf hinzudeuten, daß die beiden schweren, von ihnen befehligten Fregatten „Magicienne" und „Highflyer" beim Kampfe betheiligt waren. Auch muß der Oberbefehlshaber unserer Flotte in den ostindischen Gewässern an den Operationen theilgenommen haben, da sein Name in derselben Liste erwähnt wird."

Frankreich.

Paris, 12. Sept. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin haben heute St. Sauveur verlassen, um sich nach Biarritz zu begeben. Ihre Majestäten reisen über Tarbes, welche Gelegenheit Herr Fould benutzte, um ihnen ein Frühstück anzubieten. — Graf de Reisset, der von seiner Mission in Mittelitalien wieder in Paris zurück ist, begiebt sich an den Hof, um dem Kaiser Bericht darüber zu erstatten. — Der bekannte Journalist Jakob Corte ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Derselbe war einer der Gründer des Journals „Le Temps", das unter der Julimonarchie einen so großen Einfluß ausübte. Der Verstorbene war einer der vierzig Unterzeichner der Protestation gegen die Juli-Ordonnanzen. Corte starb in dürftigen Verhältnissen, nachdem er an einer großen Anzahl französischer Journale mitgearbeitet halte. — Es ist Befehl ertheilt worden, die Hafeneingänge der französischen Seestädte auszubaggern, und Festungswerke zum Schutze der letzteren zu errichten. In Havre arbeiten vier Bagger-Maschinen, und auf den umliegenden Höhen werden Forts angelegt. Alle Punkte der Cherbourger Rhede sind jetzt mit dem Arsenal in telegraphische Verbindung gebracht worden. Ueberhaupt sollen längs der ganzen Ostküste Telegraphenlinien angelegt werden. — In Avignon ist man mit Herstellung des Palastes der Päpste beschäftigt. Der dortige Generalrath hat auch bereits die Verlegung der Gefäugnisse aus dem nordwestlichen Flügel beschlossen. — In der Marine dauert die Rührigkeit ununterbrochen fort. Man fertigt jetzt ein Verzeichniß sämmtlicher Handels-Dampfschiffe an, die im Falle eines Krieges Dienste leisten könnten. Herr de la Roncière le Nourry wird an der Stelle des Kontre-Admirals Clavaud, dessen Dienstzeit abgelaufen ist, das Kommando der Levante-Station erhalten. Kontre-Admiral Dupouy ist zum Adjutanten des Kaisers ernannt wor-

den. — Eine Abtheilung der östreichischen Flotte wird eine Uebungsfahrt im Mittelländischen Meere anstellen und bei dieser Gelegenheit Toulon und Algier besuchen. — Die seit einiger Zeit vorbereitete Vermehrung der Cadres des Generalstabs ist jetzt vom Kaiser genehmigt worden. — Das Schiffsmaterial, das die zahlreichen und prächtigen Bassins von Havre bedeckt, so wie die Waaren auf den Quais, den Schiffen, Magazinen, Docks u. s. w. haben nach dem „Nouvelliste" von Rouen einen Werth von 1800 Millionen. — Wie das „Univers" aus Konstantinopel meldet, war die Ordre des Großherrn, welche die Ernennung des Herrn Zohrab zum türkischen Generalkonsul in Rom genehmigte, auf dem Punkte zu erscheinen, als Herr Thouvenel Fuad Pascha ein Schreiben des Kardinals Antonelli mittheilte, worin Letzterer den heiligen Stuhl entschuldigt, wenn er in Rom den Vertreter einer nichtchristlichen Macht nicht als Residenten zulassen könne. — Aus Algerien ist in Marseille am 12. die Nachricht eingetroffen, daß marokkanische Reiterei zwei französische Grenzposten angegriffen hat, jedoch zurückgeschlagen wurde. Am 25. September sollen laut einer ministeriellen Bekanntmachung die Arbeiten an der algerischen Eisenbahn zwischen Buffarik und Blendalo wieder in Angriff genommen werden, und eine Summe von 600,000 Francs ist zu diesem Zwecke angewiesen worden.

— [England und Frankreich.] Die klerikalen Blätter fahren fort, das Bündniß mit Oestreich und den Krieg gegen England zu predigen. Wenigstens wird die Fortdauer des guten Verhältnisses von den sonderbarsten Zugeständnissen des Londoner Kabinets abhängig gemacht. So sagt das „Univers" in einem von Xavier de Fontaines unterschriebenen Artikel: „Frankreich und England, ernstlich vereinigt, gegenseitig von Wohlwollen beseelt, würden die Welt beherrschen. Unglücklicherweise ist das ein schöner Traum. So oft man aus dem Reiche der Worte und der Theorie heraus in die Wirklichkeit tritt, stößt man auf eine materielle oder moralische Unmöglichkeit, Man sagt, die Zeiten haben sich geändert, die Civilisation sei vorgeschritten und habe die Völker über ihre wahren Interessen aufgeklärt. Hat aber der Fortschritt des Lichts auch auf die englische Politik eingewirkt? Würde England die Verträge von 1815 nicht mehr unterzeichnen? Würde es einwilligen, uns Belgien und den Rhein zurückzugeben? Entsagte es seiner alten Eifersucht gegen die französische Marine? Würde es in einem Kriege gegen Deutschland unser Verbündeter sein? Ist es heute endlich einer Ausdehnung Frankreichs günstig oder feindlich? oder ist es noch wie vor zwei Jahrhunderten, wie vor 50 Jahren, der furchtbarste Gegner? Diese Fragen muß sich jeder denkende Mensch stellen, bevor er die Redensarten zu Gunsten Englands für baare Münze aufnimmt, bevor er unsere gerechten Beschwerden vergißt, bevor er auf den Gedanken verzichtet, der im Herzen so vieler Franzosen schlummert: Rache für Waterloo! Entweder die englische Politik ist dieselbe wie früher, und sie muß dann nothwendig dieselben Ergebnisse herbeiführen, eine dumpfe Feindschaft und über kurz oder lang den Krieg. Oder sie hat sich geändert; dann beweise man es durch Thatsachen, nicht durch eitle Worte. Bis dahin bleiben wir dabei, England ist heute, was es einst war, was es morgen sein wird, der Erbfeind Frankreichs."

— [Rückkehrende Verbannte.] In Marseille sind jetzt die ersten Verbannten aus Algier eingetroffen, welche durch die Amnestie befreit wurden; sie erhielten auf den Polizeibureaux nicht nur Pässe, sondern auch Reisegeld. Eine Menge von Neugierigen hatte sich bei der Ausschiffung versammelt, doch gab man nirgends nähere Theilnahme kund, man begnügte sich mit Anstarren. Die Begnadigten aus Cayenne sollen in Havre de Grace ausgeschifft werden, doch ist ihre Ankunft nicht vor 10 Wochen zu erwarten. Die heimgekehrten Deportirten sollen überall ihr großes Erstaunen kundgeben über die ihnen völlig unbegreifliche Veränderung, die in den letzten 5—6 Jahren mit dem französischen Volke vorgegangen. Sie können sich in die jetzt allgemeine Gleichgültigkeit gegen politische Dinge, in die widerspruchlose Anerkennung des système impérial gar nicht finden; das sonst so unaufhörliche Schimpfen auf Louis Napoleon hat ganz aufgehört, wenn auch nicht gerade das Rühmen na die Stelle des Schimpfens getreten ist. Ja, ja, das „système impérial" versteht sich auf die Behandlung französischer Menschen.

Paris, 14. Sept. [Der Kampf im Peiho.] Der heutige „Moniteur" enthält einen Artikel über den Kampf auf dem Peihoflusse, in welchem es am Schlusse heißt, daß die Regierungen von Frankreich und England sich in Einvernehmen setzen, um China zu züchtigen und jede Genugthuung zu erhalten, welche ein so außerordentlicher Akt von Treulosigkeit fordert. (Tel.)

Niederlande.

Haag, 12. Sept. [Verstärkung der Streitkräfte in Ostindien; Reformen für die Kolonien.] Die Streitkräfte der Land- und Seemacht im niederländischen Ostindien erhalten eine wesentliche Verstärkung. Während nämlich die dort stationirte Flotille eine nicht unwesentliche Vermehrung erfuhr, ist für dieses Jahr die Sendung von 3000 Mann Soldaten nach den transatlantischen Besitzungen befohlen. Das Bedürfniß dessfallsiger Verstärkungen ward schon lange fühlbar, aber die Ausführung der Abhülfe scheiterte an der das Gouvernement beeinflussenden Sparsamkeitsmanie der Volksvertretung. In letzterer Zeit jedoch erhob sich die indische Tagespresse mit einer schonungslosen Enthüllung der dortigen Zustände, und die grellen Mißtöne fanden ein treues Echo in den diesseitigen bedeutendsten Journalen. Was sich die Gemüther hier in der Stille schon längst gestehen mußten, das verkörperte sich in dem lebendigen Ausdruck des öffentlichen Wortes, und die Wirkung warr deshalb um so ergreifender und allgemeiner. Das Mutterland steht unter der Anklage, daß es durch sich selbst nicht zu bestehen vermöge, daß es vielmehr das Manco seiner materiellen Kräfte aus den Kolonialerpressungen kompletire; daß es aus diesem Grunde die Produktionsfähigkeit der Kolonien zum Nachtheile der dortigen Interessen und Insassen überbürde und überdies die Geldkisten partikularistisch Bevorzugter unverhältnißmäßig anfülle. Man beansprucht für die Spitze des indischen Generalgouvernements eine auf der Höhe der Verhältnisse stehende, intelligente, den schwierigen Amtsfunktionen gewachsene Persönlichkeit; man verlangt die ungesäumte und dem Bedürfniß entsprechende Kräftigung der Streitmassen. Dann die mehrfach erfahrenen Verlegenheiten, daß, bei unruhigen Bewegungen unter der Bevölkerung der Eingeborenen, wegen Truppenmangels die zur Aufrechthaltung oder Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung nöthigen Maaßnahmen nur in kläglicher Weise ergriffen werden konnten oder gänzlich aufgeschoben bleiben mußten, seien dem Ansehen der Regierungsmacht gefährlich und für den Besitz der Kolonien bedrohlich. Eben so erlaube die bedenkliche Schwäche der Flotte noch immer, daß die vielen Seeräuber die Schifffahrt des indischen Archipels in dauernder Unsicherheit hielten. Man fordert endlich auch die Abstellung der schreienden Mißbräuche des Nepotismus und die Entfernung des Einflusses gewisser in die Regierungsmaßnahmen so überwiegend eingreifender Koterien bei den Amtsbesetzungen. Dies vernehmliche Wort scheint nicht unbeachtet verhallt zu sein, wenigstens zeigt die Regierungsthätigkeit durch die jüngst ertheilten Verordnungen hinsichtlich der Vermehrung der Streitkräfte, hinsichtlich der Beschränkung der Mekka-Wallfahrer und hinsichtlich der Erweiterung des Midizinalpersonals und der ostindischen Armee, daß es die traurigen Wahrheiten der Phllippika anerkannt und zur Abstellung der Mängel die Hand zu regen entschlossen ist. Im Laufe der nächsten Kammersitzungen, wo die Budgetsentwürfe für das Verwaltungsjahr 1860 zur Diskussion gelangen, wird unzweifelhaft noch ein Näheres über umfassende Reformprojekte Seitens der Regierung zu Tage treten. (Pr. Z.)

Schweiz.

Bern, 11. Sept. [Beeinflussung der Presse durch Frankreich.] Wie die französische Regierung in ihrem eigenen Lande der öffentlichen Meinung durch eine wohldisziplinirte Presse die ihr wünschenswerthe Richtung zu geben sucht, hat sie in letzter Zeit auch im Auslande Versuche gemacht, den Volksgeist über ihre Pläne und Absichten zu täuschen. Was sie in diesem Sinne in Belgien gethan, ist zu notorisch bekannt, als daß es hier nochmals der Erwähnung verdiente. Lassen Sie mich lieber von dem sprechen, was sie zu diesem Zweck in der Schweiz bereits gethan hat, noch thut und noch thun will. Daß im Ministerium des Innern zu Paris ein politisches Korrespondenzbureau besteht, das den auswärtigen Blättern Korrespondenzen zu den verschiedenartigsten Preisen, ja sogar nmsonst anbietet und, wenn es nicht anders geht, selbst mit pekuniärer Unterstützung unter die Arme greift, werden Sie bereits gehört haben. Dieses Geschäft stieß jedoch in der Schweiz, wie auch wohl anderswo in Folge der Redlichkeit der Redaktionen auf große Hindernisse, und bald war man gezwungen, es aufzugeben. Man mußte einen andern Weg einschlagen, und so entschloß man sich, unter der Maske des Liberalismus und der Demokratie in der Schweiz eigene neue Blätter zu gründen. So entstand das erst vor Kurzem in Genf aufgetauchte Blatt „Europe", das unter der Redaktion des bekannten Abbe Deléon steht, und jetzt will die „Agentur Havas-Bullier", die nichts Anderes als ein Anhängsel des französischen Ministeriums des Innern ist und deren Personal seine großen und kleinen Eingänge in dessen Bureaux hat, eine Succursale ihrer lithographirten Korrespondenz nach Bern verpflanzen, wie sie eine solche unter der Firma Stephani zu Turin hatte und wahrscheinlich noch hat. Gewiß ist, daß einer der Direktoren der „Agentur Havas-Bullier" sich augenblicklich in der Bundesstadt aufhält und daß derselbe mit der hiesigen französischen Gesandtschaft aufs Lebhafteste verkehrt, um diese Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Hierseitig kann einem solchen Unternehmen gemäß dem freien Geiste unserer Gesetze kein Hinderniß in den Weg gelegt werden; um so mehr aber ist es Pflicht der unabhängigen Presse, auf diese Werkzeuge imperialistisch napoleonischer Propaganda aufmerksam zu machen. Das einzige, woran das beabsichtigte neue Unternehmen noch scheitern könnte, ist vielleicht der Umstand, daß, was man gegenüber einem verwandten Volksstamme in Genf, unter dessen bewegter Bevölkerung die fremden Wühlereien auch unbemerkt betrieben werden können, nicht in der ruhigen Bundesstadt wagt, deren besonnene deutsche Bevölkerung für dieses Treiben bald das richtige Urtheil finden dürfte. (Schl. Z.)

Spanien.

Madrid, 8. September. [Expedition gegen die Mauren.] Der „Corresp. autogr." zufolge hat nach den letzten Berichten aus Ceuta der Dampfer „Pilas" und eine Kanonenschaluppe das Feuer des Platzes gegen die Mauren unterstützt. Bereits waren sechs Bataillone in Ceuta gelandet. Ein Regiment Kavallerie und der Train waren stündlich erwartet. Auch 1000 Zelte, Material und mehrere Stabsoffiziere waren eingetroffen. 4 Dampfer lagen auf der Rhede.

Madrid, 9. Sept. [Getreidezoll.] Einem Dekret der Regierung zufolge hat sich herausgestellt, daß die Ernte so reichlich ausgefallen ist, um aller Besorgniß vor Knappheit ein Ende zu machen und werden daher die Schifffahrtsabgaben und Zölle auf den Transport von Weizen, Mais und Mehl, welche längere Zeit hindurch bekanntlich aufgehoben waren, vom 15. d. Mts. an wieder beginnen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Sept. [Die Emanzipationsfrage] ist gegenwärtig wieder mehr in den Vordergrund getreten. Das Haupt-Bauernkomité, welches unter dem Vorsitz des Generals Rostowzoff die endgültigen Entschließungen vorbereitet, mittelst denen die fragliche Angelegenheit geordnet werden soll, ist unausgesetzt beschäftigt. Nach den aus dem Innern des Reichs einlaufenden Nachrichten sehen die Bauern mit der größten Ungeduld und Spannung dem kaiserl. Ukas entgegen, sie erwarten indessen mehr als ihnen gewährt werden dürfte. Allgemein ist der Glaube verbreitet, es werde bei Gelegenheit der bevorstehenden Großjährigkeit des Großfürsten Thronfolgers, 20. Sept. d. J., die Verkündigung der neuen Ordnung der Dinge erfolgen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. August. [Erdbeben; Heuschrecken; Gewitter.] Man erfährt jetzt aus den Provinzen etwas Näheres über das Erdbeben vom 19. und 20. d. M. Es wurde dasselbe in den Inseln des Archipels, in Smyrna, in Salonichi, am heftigsten auf Chios, Mitylene und der gegenüberliegenden Küste um Aivali empfunden. Nachrichten aus Trapezunt und Tiflis melden, daß in letzterer Stadt die Verheerungen sehr groß gewesen, ja, sogar Berge versunken und Thäler entstanden seien. Ob auch dieses Mal Erzerum mitbetroffen worden, wissen wir noch nicht; jedoch hatte vorher am 13. eine fürchterliche Feuersbrunst die Trümmer der Stadt hinweggerafft und die Handelsschätze der Magazine in Asche gelegt; einige Erdstöße waren vorhergegangen, und eine Mondfinsterniß galt als Verkünderin des Unheils. — Wir können uns seit einigen Wochen des Abends nicht vor Heuschrecken bergen. Der Nordwind, der nun schon über sechs Wochen hier weht und über 700 Schiffe in den Dardanellen festbannt, hat sie uns aus Bessarabien gebracht. Doch soll eine noch größere Masse über das Schwarze Meer gekommen sein und sich in Kleinasien in der Gegend von Amasia verheerend niedergeschlagen haben. — Das Gewitter, welches uns vorigen Freitag, Sonnabend und Sonntag hier heimsuchte, hat an vier Stellen eingeschlagen. Zwei Schläge gingen in hohe Cypressen, einer fiel in die Kaserne von Kuleli und der vierte in die Kaserne von Gulhane, wo die Regimentsschuster arbeiten. Ein Korporal wurde unmittelbar getödtet, vier Soldaten betäubt, aber durch gute ärztliche Behandlung wieder ins Leben zurückgerufen. (K. Z.)

Asien.

— [Die Feindseligkeiten in China.] Aus dem auswärtigen Amte zu London traf am 12. September über Alexandria und Konstantinopel folgendes Telegramm ein (s. Nr. 213): „Admiral Hope kam am 17. Juni an der Mündung des Flusses Peiho an und fand, daß die Befestigungen neu aufgebaut worden waren; aber keine Kanonen oder Mannschaften waren sichtbar. Der Eingang in den Fluß war mit Balken und Pfählen verrammelt. Die Bevollmächtigten stießen am 20. Juni zu dem Geschwader, und da von der Meldung ihrer Ankunft keine Notiz genommen wurde, so machte man am 25. Juni den Versuch, die Einfahrt zu erzwingen. Da wurden plötzlich mehrere von mongolischen Truppen, die man auf 20,000 Mann schätzt, unterstützte Batterien demaskirt und eröffneten ein mörderisches Feuer. Nach einem heißen Kampfe sah sich das Geschwader genöthigt, sich zurückzuziehen, mit dem Verlust der Schiffe „Cormorant", „Lee" und „Plover" und 464 Todten und Verwundeten. Die Franzosen hatten unter 60 Mann 14 Todte und Verwundete. (Andere Versionen derselben Depesche geben die Verluste der Franzosen auf 14 oder 16 Todte und 60 Verwundete an.) Die Bevollmächtigten sind nach Schanghai zurückgekehrt. Im übrigen China soll Ruhe herrschen. In Bezug auf Kanton hegt man keine Befürchtungen; aber die tatarischen Truppen sind vorsichtshalber entwaffnet worden." Ein anderes durch den englischen Generalkonsul in Egypten übermitteltes Telegramm meldet, daß 7 Offiziere getödtet und 17 verwundet wurden. Unter den Verwundeten werden Admiral Hope und die Kapitäne Shadwell und Vausittart genannt.

Amerika.

Newyork, 31. August. [Kleine Notizen.] Oberst T. B. Shaffner ist von hier in der Barke „Wyman" nach Norden abgesegelt, um eine passende Straße für eine Telegraphenverbindung zwischen Amerika und Europa über Grönland, Island, die Faröer-Inseln und Schottland ausfindig zu machen. — In Kansas sind wiederum Unruhen ausgebrochen. — Das „Ohio State Journal" berichtet über die Freilassung von 21 Sklaven und Skavinnen, die dem verstorbenen Pleasant Burnet in Virginien gehört hatten. Bei den Freizulassenden war auf treue Dienste und auf die Fähigkeit, sich in freien Verhältnissen rüstig durchs Leben zu schlagen, Rücksicht genommen worden. Die Emanzipirten erhielten gute Ländereien und Ackergeräthschaften. — In einem an die „Washington Constitution" gerichteten Brief erzählt ein Herr Fortune, wie seine Erfolge in Bezug auf den Anbau der Theestaude in Amerika seine kühnsten Erwartungen übertroffen hätten. — Vizepräsident Breckenridge erklärt, er wolle nichts davon wissen, daß man seinen Namen auf die Liste der Präsidentschaftskandidaten setze. — Wie aus Venezuela, 10. August, gemeldet wird, war General Castro wegen eines Versuches, die organischen Gesetze des Staates umzustoßen, ins Gefängniß geworfen worden. Die Föderalisten, welche ausgerückt waren, um ihn zu befreien, hatten eine Niederlage durch die Konstitutionellen erlitten und sich nach La Guayra zurückgezogen, wo sie, jedoch ohne Erfolg, angegriffen wurden. Die Expedition der Föderalisten gegen Puerto Cabello war in Folge dieser Ereignisse ins Stocken gerathen.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Wien, 13. Sept. Die „Wiener Ztg." erklärt gegenüber den Behauptungen piemontesischer Blätter in Betreff des Wegführens von Geißeln: Weder aus Piemont noch aus der Lombardei wurden von den k. k. Truppen Geißeln weggeführt, wohl aber aus der Lombardei und Venedig Personen, welche sich bei den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit schwer kompromittirt hatten und gegen welche bestimmte Anklagepunkte vorlagen. Von diesen wurden die Lombarden, sechs an der Zahl, in Freiheit gesetzt und haben bereits am 31. August bei Bodenbach die östreichische Grenze überschritten, nachdem den Bedürftigen unter ihnen in milder Berücksichtigung ein ergiebiges Reisegeld eingehändigt worden war. Auch die derselben Kategorie angehörigen Individuen aus Venedig sind, in Folge allerhöchster Anordnung, bereits auf freien Fuß gestellt worden und kehren unbeanstandet unter der gleichen Vergünstigung eines namhaften Reisegeldes in ihre Heimath zurück.

Turin, 10. Septbr. Hier, wo man während der jüngsten Wochen täglich die beunruhigendsten Versicherungen aus Paris erhalten, mußte die telegraphisch gemeldete, durch die Moniteurnote bezeichnete neue Wendung um so stärker überraschen. Die französischen Späher werden genug zu berichten haben, wenn sie ihren Lohn verdienen wollen. Wenn Sie mich dagegen fragen, welchen Einfluß die Moniteurnote auf die Politik des Königs nehmen werde, so muß ich sagen, daß dieselbe so gut wie unberücksichtigt bleiben dürfte. Man wird diese Einschüchterung ignoriren und den betretenen Weg nicht verlassen. Abgesehen davon, daß dies ohne die größte Gefahr für die sardinische Regierung nicht geschehen könnte, liegt nicht einmal ein Grund dazu vor. Sardinien und Mittelitalien haben nämlich die Wahl zwischen zwei entgegengesetzten Erklärungen: zwischen dem, was den verschiedenen Deputationen vom Kaiser gesagt worden, und zwischen dem, was der „Moniteur" neuerdings offenbart. Wer wird es ihnen verübeln, wenn sie sich an dasjenige halten, was den Interessen des Landes angemessener erscheint? Die Finte des „Moniteur", Mittelitalien für Venedigs Schicksal verantwortlich zu machen, hat indeß hier im Volke große Entrüstung hervorgerufen, und man klagt allgemein den Grafen Walewski an, daß dieser kein Mittel scheue, Oestreich zu dienen. Die nothwendige Folge dieser Politik ist, daß man nach wie vor ruhig fortfahren wird, sich in der bisherigen Weise zu konstituiren und die Einverleibung zu einer vollkommenen Thatsache zu machen, bis der Kongreß sich versammelt und dem Geschehenen seine Sanktion giebt. Die Herzogthümerfrage wurde von Oestreich schon in Villafranca als die Hauptsache betrachtet, und wie man jetzt erfährt, hatte die Mission des Prinzen Napoleon kein anderes Objekt. Der Kaiser Franz Joseph schrieb nämlich an Napoleon III. nach der Zusammenkunft von Villafranca, er hoffe, es werde der Uebereinkunft gemäß die Restauration sofort vollzogen werden. Prinz Napoleon begab sich im Auftrag des Kaisers, seines Vetters, nach Villafranca, um Franz Joseph zu erklären, Napoleon III. habe die Restauration zwar im Prinzipe angenommen, aber die Sache könne nicht überstürzt, noch mit Gewalt ausgeführt werden; man müsse sich Zeit lassen. Beinahe wäre man hierüber auseinandergekommen, und Franz Joseph willigte darein, daß in Zürich über den Gegenstand verhandelt werde. Eine Vereinbarung in Zürich ist nicht erfolgt: man sieht sich daher auf die Einberufung eines Kongresses hingedrängt. (K. Z.)

— Das Organ des sardinischen Ministeriums und der gemäßigten Liberalen in Italien, die „Opinione" vom 10. Sept., hat nur erst den telegraphischen Auszug aus dem Moniteurartikel zu Gesichte bekommen; sie will jedoch nicht verfehlen, sogleich den ersten Eindruck dieses wichtigen Aktenstückes kund zu geben. Die „Opinione" urtheilt so: Die wichtigste politische Thatsache, die in der telegraphischen Depesche über den Moniteurartikel gegeben wird, ist die Versicherung, daß die Erzherzoge nicht durch auswärtige Waffengewalt wieder eingesetzt werden sollen. Der „Moniteur" bestätigt also die Nichtinterventionspolitik. Frankreich wird nicht interveniren, Oestreich auch nicht; die Bevölkerungen sind frei, ihre Handlungen werden nicht durch fremde Waffen niedergeschla-

gen und vernichtet. Aber, setzt der „Moniteur" hinzu, wenn die entthronten östreichischen Herzoge nicht wieder eingesetzt werden, ist Oestreich seiner Verpflichtungen zu Gunsten Venetiens quitt. Worin bestanden diese Verpflichtungen? Der „Moniteur" sagt uns, der Kaiser von Oestreich habe umfassende Konzessionen für Venetien versprochen. Welche nun? Warum wartet man bis heute damit, derselben auch nur zu erwähnen? Warum hat Oestreich noch keine Miene gemacht, dieselben zu verwirklichen? Warum hält es sein stabiles System aufrecht? Wenn Italien von diesen Konzessionen Kenntniß hätte, könnte es sich ein Urtheil darüber bilden; da es aber keine Silbe davon erfahren, so muß es wohl glauben, daß dieselben der östreichischen Politik entsprechend sind und den Konzessionen der päpstlichen Regierung oder des Königs von Neapel gleichen. Bei solchen Schlußfolgerungen kommt man nicht aus dem Dilemma heraus: entweder hält Oestreich solche Konzessionen seiner Gewalt für vortheilhaft, und sein Interesse gebietet ihm, dieselben zu bewilligen, oder es glaubt dies nicht, ja, befürchtet das Gegentheil, so wird die Wiedereinsetzung der Herzoge es nicht abhalten, einmal wieder zu thun, als habe es nichts versprochen. Venetien macht sich darüber keine Illusionen, und es wird niemals die Herzogthümer wegen seines Schicksals anklagen; es wird auch Toscana nicht deshalb anklagen, wo ein gefeierter Staatsmann dem Fürsten Poniatowski die Antwort ertheilt hat, wenn Oestreich Venetien an Piemont abtrete, so werde Toscana herzlich gern seinen Großherzog wiedernehmen, da, sobald Oestreich einmal wirklich von Italien ausgeschlossen sei, dieser Fürst alsdann der italienischen Unabhängigkeit und Freiheit nicht mehr gefährlich werden könnte. Uebrigens verlangt Venetien gar keine Konzessionen, es fordert Gerechtigkeit von Europa; es rechnet nicht auf solche Konzessionen, sondern auf sein gutes Recht und auf die Macht der politischen Verhältnisse, die größer ist, als Menschenwitz und Verträge. Venetien sehnt sich nicht nach einigen Provinzialreformen, es sehnt sich nach Unabhängigkeit vom Auslande, und so lange es nicht unabhängig und frei ist, so lange Oestreich Fuß in Italien hat, ist nur zu viel Grund für die Befürchtung des „Moniteur" vorhanden, daß die Politik des Mißtrauens und Hasses wieder erwachen werde; die Gefahr wäre aber ungleich drohender, wenn Oestreichs Vasallen wieder auf den mittelitalienischen Thronen säßen. Es freut uns, daß die französische Regierung erklärt, sie wünsche einen Kongreß, und wir hoffen, daß derselbe zu Stande kommt. Alsdann läßt sich die Frage wegen der von Oestreich zu fordernden wichtigen Konzessionen und der ihm anzubietenden Aequivalente reiflich in Erwägung ziehen. Unserer Meinung nach können die wichtigsten Konzessionen, die von Oestreich zu verlangen sind, nicht darin bestehen, daß es Verzicht auf Wiedereinsetzung der Herzoge leistet, sondern darin, daß es Venetien frei giebt; in diesem Falle könnte man ihm entsprechende Entschädigungen anbieten, um so jedem Kriege vorzubeugen. Es steht fest, daß, wenn die von Oestreich zu fordernde Konzession bloß in Anerkennung der in Mittelitalien vollbrachten Thatsachen bestände, ihm keine Gegenleistungen anzubieten sein würden; handelt es sich aber um Venetien, so kann man Entschädigungen bestimmen und dann alle anderen Fragen friedlich lösen. Wir gestehen dem „Moniteur" zu, daß bloß Frankreich für eine Idee einen Krieg führt, wir werden aber niemals glauben können, daß Frankreichs Aufgabe gelöst sei. Nein, Frankreich, das für allgemeine Ideen sich begeistert und an der Spitze des Fortschrittes und der Civilisation steht, hat sein Werk in Italien noch nicht vollendet, und es kann eine Sache, um die es sein kostbarstes Blut vergossen hat, nicht im Stiche lassen.

— Von der italienischen Grenze, 3. Sept. Unseren Nachrichten aus Turin zufolge scheinen die seither für Piemont so günstigen Aussichten jetzt sehr getrübt zu sein. Man findet, daß sich die Partei des Großherzogs und des Papstes in Toscana und den Legationen verstärkt habe. Alle so strengen Maaßregeln der toscanischen Regierung, um die einflußreichen Fremden ferne zu halten, waren vergebens. Obschon Ricasoli glaubte, nach dem Votum der toscanischen Konstituante minder streng sein zu können, soll er doch jetzt entschlossen sein, die Polizei mit der früheren Schärfe handhaben zu lassen. Obgleich man so sehr auf die Armee Centralitaliens zu zählen glaubte, beginnt man an deren Verwendbarkeit zu zweifeln, weil dieselbe der Auflösung entgegengehe und die Päpstlichen verstärke. Deshalb könne auch Mezzacapo nicht vorwärts. Von anderer Seite tröstet man sich mit günstigen Nachrichten aus Neapel, indem man auf das Bestimmteste versichern will, daß der König von Neapel, auf dem Punkte, sich mit dem Papste und dem Herzog von Modena zu verbinden, sich plötzlich, durch den Einfluß Englands, habe für die piemontesischen Interessen und gegen die Restauration gewinnen lassen. In Turin selbst weiß man nicht, nach welcher Seite hin handeln; allein man sucht sich zu waffnen und das Kriegsministerium trachtet danach, eine Armee von 250,000 Mann zusammenzubringen. Die aus östreichischen Militärdiensten heimkehrenden Lombarden sind deshalb doppelt willkommen. Man klagt jetzt besonders über das Banditenwesen in der Lombardei, und nach alter Gewohnheit ist auch daran die östreichische Regierung in Venetien Schuld, da dieselbe dort alle lombardischen Sträflinge entlasse und als wahre Plage „nach der Lombardei sende". Auf Frankreich scheint man nach und nach nicht mehr besonders gut zu sprechen zu sein. Nur die noch in Italien stationirten franz. Truppen verhindern einen schärfern Ausbruch der Unzufriedenheit. (Tr. Z.)

Genua, 7. Septbr. Schon seit acht Tagen dauert hier der Durchzug der französischen Kavalleriedivisionen, welche längs der Riviera di Ponente über San Remo und Nizza nach Frankreich zurückkehren, wo sie vorerst in den südlichen Departements garnisoniren werden. Die Regimenter bestehen größtentheils aus Husaren, Lanciers oder Chasseurs, die in Folge der Kriegsstrapazen ziemlich angegriffen und ermüdet aussehen. Merkwürdig gut sind nach so vielen Mühsalen und Entbehrungen die Pferde, auf die man gegenwärtig in der französischen Kavallerie eine besondere Pflege verwendet. Ueberdies ist der größte Theil der Thiere arabischer Abkunft, ja die Chasseur-Regimenter z. B. sind durchgehends mit arabischen Pferden beritten.

Toscana. — Nach einem Bericht der „Oest. Korr." haben die Erzbischöfe von Pisa, Florenz, Lucca und Siena als Vorsteher der gleichnamigen toscanischen Kirchenprovinzen der provisorischen Regierung Toscana's eine Erklärung eingeschickt, worin sie gegen die beiden im „Monitore Toscano" am 25. August eingeschalteten Rundschreiben protestiren. Es handelt sich nämlich darum, den toscanischen Klerus unter die mittelbare Ueberwachung der weltlichen Behörden zu stellen.

— Nach einer Depesche aus Florenz vom 11. September hielt der Präsident der provisorischen Regierung, Baron Ricalosi, eine Musterung der Nationalgarde ab und veröffentlichte darauf einen Tagesbefehl, in welchem er denselben im Namen des Vaterlandes und des Königs Victor Emanuel für ihre Haltung und ihre Mannszucht dankt. Er spricht weiter sein Vertrauen in die Zukunft aus, und hofft, daß die Nationalgarde mit den Truppen die Wünsche des Landes aufrecht erhalten wird. Die Volksmenge, welche der Musterung beiwohnte, ließ fortwährend den Ruf hören: „Es lebe der König!"

— Aus Parma, 11. September, erfahren wir in Betreff der vorgestern telegraphisch mitgetheilten Beschlüsse der dortigen Nationalversammlung nachträglich, daß die Thronentfernung der bourbonischen Dynastie von der Versammlung auf Bericht des Prüfungsausschusses mit Einstimmigkeit bei geheimer Abstimmung und mit dem Zusatze erfolgte, daß jeder Prinz des Hauses Bourbon auf ewige Zeiten von der Regierung der parmesanischen Staaten ausgeschlossen sein soll. Die Versammlung beschloß sodann, den Antrag auf Einverleibung mit Sardinien mit dem Zusatze: „unter dem konstitutionellen Scepter des Königs Victor Emanuel", ferner den auf Prägung einer silbernen Denkmünze für die Bewohner der parmesanischen Staaten, die am Unabhängigkeitskriege Theil genommen, so wie den auf Errichtung eines Patriotendenkmals in Betracht zu ziehen. Die „Indépendance" bemerkt über diese Verhandlungen: „Die Unabhängigkeitsbewegung nimmt in Mittel-Italien einen so regelmäßigen und so einmüthigen Verlauf, daß derselbe bei den Bevölkerungen dieses Theils von Italien einen Geist des außerordentlichsten Gehorsams und einer solchen Disziplin beweisen würde, wenn, wie die Verfechter der vertriebenen Fürsten es behaupten, diese Kundgebungen bloß Wirkung von piemontesischen Umtrieben und von dem tyrannischen Drucke sardinischer Agenten wären. Parma ist dem Beispiele Toscana's, Modena's und der Legationen gefolgt; kaum zusammengetreten, hat die aus den Spitzen der angesehensten Bürger des Landes zusammengesetzte Nationalversammlung die Entsetzung der herrschenden Dynastie mit Einstimmigkeit beschlossen, und wahrscheinlich wird auch der Anschluß an Sardinien mit Einstimmigkeit erfolgen (siehe Tel. in der gestr. Ztg.). Dies beweist einmal wieder, von welcher Vaterlandsliebe diese Lokalrepräsentationen beseelt sind. Nur der Gedanke, zur Errichtung eines großen starken Italiens gegen das Ausland mitzuwirken, kann dieses Opfer der Autonomie erklären; es giebt keine Tyrannei und keine Unterdrückung, welche stark genug wäre, eine solche Einstimmigkeit der Ueberzeugungen hervorzubringen, und nichts giebt der italienischen Bewegung ein solches Gepräge der Unabhängigkeit, wie ihr nichts ein größeres Anrecht auf Europa's Achtung giebt, als diese Einstimmigkeit."

— Aus Rom schreibt man der „Wien. Z.": Der sogenannte Generalgouverneur der Romagna, Herr Cipriani, war auf der Rundreise, die er in den letzten Tagen in die Hauptorte der Legationen unternommen hatte, hier überall in jeder Weise bestrebt, die Zuversicht in die Stabilität der revolutionären Zustände zu erhöhen und den Enthusiasmus für dieselben wachzuhalten. Wenn seine Bemühungen von Erfolg gekrönt waren, so ist dies vor Allem das Verdienst der reichlichen Geldspenden, mit welchen er dieselben unterstützte. Geld zirkulirt in der Romagna gegenwärtig im Ueberfluß, natürlich meist von piemontesischem, mitunter auch von englischem Gepräge. — In Rimini und der Umgebung hat sich die revolutionäre Truppe unter Mezzacapo auf mehr als 8000 Mann verstärkt und führt zwei Feldbatterien, bestehend aus 12 Kanonen, mit dem Wappen von Savoyen. Während der aus piemontesischem Dienst ausgetretene General Fanti zum Oberkommandanten der gesammten Revolutionsarmee designirt ist, organisirt Garibaldi in Toscana ein auserlesenes starkes Korps zu einem speziellen Zweck, als welchen das Gerücht eine eventuelle Diversion nach dem Neapolitanischen bezeichnet. Andererseits dagegen höre ich, daß aus Besorgniß vor einem Handstreich, den er gegen Perugia und andere Orte im Innern unternehmen könnte, die in Aussicht gestellten bedeutenden Verstärkungen des in Pesaro konzentrirten päpstlichen Korps, um jene Landestheile nicht ganz zu entblößen, von hier aus kontrekommandirt worden seien.

— Am 27. v. M. fand zwischen Imola und Forli (Kirchenstaat) ein Zusammenstoß zwischen bewaffneten Landleuten mit einer Kompagnie des 19. Regiments der revolutionären Armee statt, wobei 6—7 Soldaten des letzteren verwundet wurden.

— Der „Corriere Mercantile" vom 9. September meldet, daß in Ancona, Sinigaglia, Fano und Pesaro sehr zahlreiche Verhaftungen vorkommen.

Militärzeitung.

Vermischte Notizen. Die neue östreichische Armeeorganisation befindet sich vorläufig noch im Vorberathungsstadium; als eine der wichtigsten dabei aufgeworfenen Fragen aber wird die Bestimmung darüber bezeichnet, ob die Rekrutirung der östreichischen Regimenter aus den einzelnen Kronländern durch einen allgemeinen gemischten Ersatz ersetzt, oder auch fernerhin beibehalten werden solle. Nach dem neu eingeführten östreichischen Armee-Ergänzungsgesetz würde sich allerdings das Erstere nicht nur empfehlen, sondern eigentlich von selbst bedingen, doch stehen dem andererseits in der verschiedenen Sprache, den ganz von einander abweichenden Sitten, den geschichtlichen Erinnerungen der einzelnen zu Oestreich gehörigen Völkerschaften beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Ueber die Vermehrung der bestehenden 62 östreichischen Linien-Regimenter auf 80 verlautet jetzt, daß dieselben zunächst durch die Verschmelzung jener mit den 14 bestehenden Grenzer-Regimentern bewirkt werden würde, indem diese letzteren sich unter ihrer gegenwärtigen Organisation in dem letzten italienischen Feldzuge gerade keineswegs besonders bewährt haben. Die Benennung der östreichischen Truppenkörper nach ihren jedesmaligen Regimentsinhabern wird in Wegfall kommen und künftig durch die einfache Zahlenangabe der Nummer des betreffenden Linien- oder sonstigen Regiments ersetzt werden. — In Bayern sind nun doch die drei während der deutschen Kriegsbereitschaft neu errichteten, oder eigentlich nur neu zusammengestellten Kavallerie-Regimenter wieder aufgelöst und die einzelnen Schwadronen derselben ihren resp. Stammregimentern zurückgestellt worden. Ueber das vierte, damals ebenfalls neu errichtete Artillerie-Regiment bleibt der königl. Beschluß noch vorbehalten. — Die zwei zu demselben Zeitraum in Württemberg errichteten neuen Jägerbataillone sind dagegen jetzt definitiv in den Bestand der württembergischen Armee übergetreten. — Von dem großherzoglich hessischen Oberlieutenant v. Plönnies ist eine Erfindung gemacht worden, welche, wenn sie sich bewähren sollte, in der That von großer Bedeutung sein würde. Ausgehend davon, daß die gezogenen Feuerwaffen, wie die neuesten Erfahrungen auf den italienischen Schlachtfeldern dargethan, nur in der Hand der eigentlichen Scharfschützen die von ihnen erwartete Wirksamkeit wirklich besessen haben, ist derselbe nämlich darauf verfallen, durch die Vermehrung der Geschosse und eine mit dem Schuß erfolgende Verbesserung derselben auch den gezogenen Gewehren der Linien-Infanterie eine minder vom Zielen abhängige, verheerende Feuerwirkung zu sichern, und glaubt er diesen Zweck mit einer von ihm erfundenen sogenannten Kartätschpatrone erreicht zu haben. Der Grundsatz des von ihm hierfür aufgefaßten Systems ist dabei, daß, da kleine Kugeln, wie sie bei glatten Läufen als Posten verschossen werden, bei den gezogenen Röhren wegen der gleich vor der Mündung durch die Wirkung der Züge in tangentialen Richtungen erfolgenden Verschleuderung nicht anwendbar sind, die hier zusammengestellten Geschosse sämmtlich kalibermäßig sein müssen, um eine normale Rotation und dadurch wieder eine regelmäßige Streuung zu erhalten, demgemäß aber bestehen denn seine Patronen aus vier, fest aufeinander gesetzten hohlen Geschossen von einer abgestumpften Kegelform, welche in einer Papierhülse eingeschlossen und nach unten unterbunden auf die gewöhnliche Pulverladung aufgesetzt sind. Die Höhlung aber und die durch die Kegelform sich nur berührenden schiefen Flächen sollen dabei unter dem Schuß die Streuung bewirken, und will man bei den von den hessischen Truppen mit diesen neuen Patronen bereits angestellten Versuchen auf 100 Meter Entfernung mit je 100 Schüssen durchschnittlich 370 Treffer auf ein Quadrat von 2 Meter Seite, bei einer Perkussionskraft von 4 Centimeter Tannenholz erreicht haben. Es versteht sich von selbst, daß die Wirksamkeit dieser Patrone ausschließlich auf das Nahegefecht und nicht auf die Ferne berechnet ist, und es läßt sich nicht leugnen, daß eine solche auf 100 oder 120 Schritt abgegebene Generalsalve eine furchtbare Wirkung ausüben müßte. Auf weitere Entfernung würden dagegen die Truppen ihre gewöhnlichen Patronen besitzen und diese zu ihrer Erkennung in eine andersgefärbte Papierhülse eingeschlossen werden. Speziellere Versuche über die Wirksamkeit dieser neuen Geschosse müssen indeß abgewartet werden. Der Gedanke, die Wirkung des Schusses bei dem gezogenen Gewehr durch das Aufsetzen mehrerer Kugeln aufeinander zu erhöhen, war übrigens im vorigen Jahre schon durch den bayrischen Major Scheible angeregt worden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Sept. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat August werden nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	57 11/12	40 3/12	39 8/12	23 2/12	17 10/12
2) Bromberg	69 8/12	41 4/12	—	30	18 10/12
3) Krotoschin	57 6/12	37 6/12	35	27 4/12	14 8/12
4) Fraustadt	65 4/12	44	40	25 4/12	17 7/12
5) Gnesen	63 3/12	38 2/12	32 2/12	27 7/12	16 8/12
6) Rawicz	66 5/12	41 5/12	32 11/12	36 5/12	14 8/12
7) Lissa	68 5/12	45	39 1/12	25 6/12	17 10/12
8) Kempen	60	36 5/12	30	20 2/12	15 5/12
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	68 1/12	38 2/12	34 2/12	23 7/12	16 4/12
„ 8 posenschen „	63 7/12	40 6/12	35 7/12	26 11/12	16 8/12
„ 5 brandenb. „	69 10/12	47 2/12	38 11/12	27 2/12	21 2/12
„ 5 pommersch. „	72 3/12	47 6/12	40 3/12	30 11/12	17 9/12
„ 13 schlesischen „	63 5/12	43 5/12	33 4/12	25 1/12	17 7/12
„ 8 sächsischen „	68 1/12	54	44 4/12	32 8/12	24 1/12
„ 14 westfäl. „	79 8/12	65 8/12	51 4/12	40 8/12	24 7/12
„ 16 rheinisch. „	75 8/12	56 5/12	47 1/12	35 1/12	25 1/12

st Posen, 15. Sept. [Schwurgericht.] Montag d. 12. und Dienstag d. 13. d. kamen verschiedene Anklagen wegen Diebstahls zur Verhandlung. Der auf den gestrigen Tag anberaumte Termin zur Verhandlung in der Anklagesache wider den Wirth Johann Panowicz, den Krugpächter Johann Hanke und die Tagelöhner Joseph und Marianne Czerniak'schen Eheleute wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung, in welchem die Landgerichtsräthe Boy und Gregor, sowie der Justizrath Tschuschke als Vertheidiger auftraten, wurde von dem Gerichtshofe auf Antrag der Angeklagten vertagt und für die nächste Sitzungsperiode angesetzt, weil ein seitens der Vertheidigung in Vorschlag gebrachter Hauptentlastungszeuge zu demselben nicht erschienen war. — Zu Beisitzern des Schwurgerichts sind nachträglich an Stelle des durch Krankheit verhinderten Kr. Richters v. Zawadzki der Kr. Richter Motty von hier und an Stelle des wegen Arbeitshäufung bei dem hiesigen Kreisgerichte gegenwärtig unentbehrlichen Kr. Richters Melke der Kr. Richter Friede aus Samter ernannt.

R Posen, 14. Sept. [Trinkanstalten.] Aus Berlin meldet man auch jetzt noch das weitere Fortschreiten in der Anlage der Trinkhallen für Soda- und Selterserwasser unter der Aegide der „kohlensauren Jungfrauen". In Breslau haben sich auch in der jüngsten Zeit noch mehr Gelegenheiten zum Genuß desselben in den Apotheken aufgethan. Daß unser Posen auch in Bezug auf diesen Fortschritt der Kultur nicht zurückgeblieben, hat unsere Zeitung wiederholt erwähnt. Die Mehrzahl der hiesigen Apothekenbesitzer hat dem erquickungsbedürftigen Publikum während der großen Hitze des verwichenen Sommers vielfache Gelegenheit geboten, sich durch den Genuß kohlensauren Wassers in ihren Lokalen zu billigem Preise zu erfrischen, und dem Vernehmen nach sind diese mit Liberalität gebotenen Gelegenheiten in großem Umfange benutzt worden. Namentlich soll letzteres in den beiden Anstalten zur Erzeugung künstlicher Mineralwässer, welche die Apotheker Reimann (Wallischei) und Jonas (Breslauerstraße) hier angelegt, der Fall gewesen sein. Der Letztere hat die im vorigen Jahre erst begründete Anstalt wesentlich verbessert und sein Fabrikat hat dadurch an Güte noch sehr gewonnen; auch hatte er während des Sommers die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß das gläserweise dargebotene kohlensaure Wasser stets durch Eis geleitet wurde und dadurch natürlich an Frische wesentlich gewann. Man könnte fragen, weshalb wir jetzt noch auf diese Angelegenheit zurückkommen? Weil es zu wünschen ist, daß die betreffenden Einrichtungen, soweit möglich, selbstverständlich in beschränkterer Ausdehnung, auch für den Winter fortbestehen. Der Mensch „nennt die Gewohnheit seine Amme". Und wir halten jene Anstalten im Interesse der Sittlichkeit von Werth, da die Benutzung derselben, die Gewöhnung an eine derartige Erquickung allmälig wohl einen Einfluß auf die Verminderung des übermäßigen Gebrauchs von Spirituosen haben kann, wozu man namentlich auch den unteren Volksklassen möglichst bequeme und billige Gelegenheit bieten soll. Man muß doch auch wohl in den oben genannten größeren Städten von diesem Gesichtspunkte ausgehen, weil sonst die Eröffnung neuer derartiger Anstalten im Herbste kaum erklärlich sein würde. Und eben von diesem Gesichtspunkte aus haben wir auch jetzt noch diese Angelegenheit zu erwähnen, keineswegs für überflüssig erachtet.

S Posen, 15. Sept. [Symphonie-Soirée.] Gestern Abend gab im Saale des Bazar Musikdirektor Prahl mit seiner Kapelle, die er durch eine Anzahl hiesiger Musiker angemessen verstärkt hatte, seine erste Symphonie-Soirée. Das Publikum hatte sich keineswegs überaus zahlreich eingefunden, lohnte aber die sehr tüchtigen Leistungen mit aufrichtiger Anerkennung, und es läßt sich wohl erwarten, daß die zweite dieser Soiréen — wie wir hören am nächsten Mittwoch — eine stärkere Zahl von Freunden guter Musik anziehen werde. Für heute mag diese kurze Notiz genügen. Es mangelt uns an Zeit, spezieller auf die Leistungen einzugehen, was wir uns aber ausdrücklich vorbehalten.

< Lissa, 14. Sept. [Sitzung des landwirthschaftl. Vereins.] In der jüngsten Sitzung des landwirthschaftl. Vereins Fraustadt-Kostener Kreises, unter Vorsitz des Oekonomie-Direktors Lehmann auf Ritsche, kam mancherlei Interessantes zur Sprache. Eine Verfügung des k. Landes-Oek. Kollegiums wünscht eine Erörterung der Frage „über Zweckmäßigkeit der Luftzüge an den Miethen bei Aufbewahrung der Kartoffeln und Rüben". Die anwesenden Vereinsmitglieder einigten sich in Bezug auf jene Frage dahin, daß sich Kartoffeln und Rüben in den Miethen dann am besten halten, wenn dieselben, nachdem sie in die Miethen gebracht, so lange unbedeckt bleiben, bis die Ausdünstung vollkommen stattgefunden und demnächst, ohne Luftzüge darin anzubringen, fest verdeckt werden, weil nach den gemachten Erfahrungen sich in der Nähe der Luftzüge in Folge der eindringenden kalten Luft Feuchtigkeit bildet, die die Fäulniß der Kartoffeln und Rüben herbeiführt. — Es erfolgte die Mittheilung des Berichts über das Resultat der auf dem Rittergute Szczodrowo 1859 ausgeführten Düngungsversuche. Das Versuchsfeld ist mit Gerste besäet worden. Die Aussaat erfolgte am 3. Mai pro Morgen mit 14 Metzen in vierter Frucht und zwar auf Weizenboden zweiter Klasse. Die erste Frucht war Weizen gedüngt, die zweite Biewitz und die dritte Roggen. Bei der etwas späten Aussaat, dem sehr trockenen Sommer und bedeutendem Madenfraß war der Stand der Gerste im Allgemeinen sehr dürftig. Zu jedem Versuch ist ein Morgen verwendet. Die Düngungsstoffe sind aus der Guanofabrik in Posen bezogen. — Hiernächst erfolgte die Ermittelung des Schadens, den die Korumade im verflossenen Wirth-

(Fortsetzung in der Beilage.)

schaftsjahre bei den Saaten angerichtet hat, und kam man dahin überein, daß der vom 1.—15. Sept. 58 gesäete Roggen einen Nachtheil von 30 % erlitten, wogegen der, welcher vom 15. Sept.—15. Okt. gesäet worden, keinen merklichen Schaden genommen; wer aber nach dem 15. Okt. noch Roggen gesäet, hatte im Frühjahr einen Schaden von 50—60 %. Für Weizen stellt sich der Schaden im Durchschnitt auf 20 %, bei Frühgerste auf 16 %, bei Spätgerste auf 50 %. Hafer blieb ganz verschont; dagegen erlitt Sommerroggen einen Verlust von 75 %, Lupinen 10 %. Man kam schließlich dahin überein, die k. Landrathsämter zu ersuchen, daß die Bauern ermahnt würden, in diesem Jahre nicht vor dem 15. Sept. mit der Aussaat zu beginnen. — Der Wirthschaftsdirektor Dr. Kühn aus Schwusen hatte dem Vorstande einen Vortrag „über Verbreitung und Verhütung des Brandes im Getreide" in dieser Sitzung zu halten versprochen, war aber durch Krankheit daran behindert, weshalb der Vorsitzende aus dem Werke Kühn's: „Die Krankheiten der Kulturgewächse, ihre Ursachen und ihre Verhütung", das Mittel mittheilte, das zur Verhütung des Brandes im Weizen empfohlen wird. Man verwendet zu diesem Behufe auf 5 Scheffel Samen 1 Pfd. Kupfervitriol. — Es folgte nunmehr ein Vortrag des Vorsitzenden über den neuen landschaftlichen Kreditverein der hiesigen Provinz, in welchem der Vortragende die Gründe beleuchtet, weshalb die Betheiligung an dem Institute bisher eine so geringe gewesen, und welche Aenderungen eintreten müßten, wenn eine ausgedehntere Theilnahme an demselben herbeigeführt werden sollte. Da es sich hierbei um Fragen handelt, welche in der letzten Zeit auch in dieser Zeitung vielfach ventilirt worden, so kann es für die betheiligten Kreise von Interesse sein, darüber die Meinung eines aus zum Theil sehr intelligenten Kräften bestehenden Vereines zu vernehmen. Ich behalte mir gelegentlich Näheres darüber vor. — Nächstdem ward zur Wahl von Kommissionen Behufs Vertheilung von Prämien für gute Mutterstuten geschritten. Es sind zu diesem Zwecke jeder der beiden Kommissionen 16⅔ Thlr. und eine bronzene Medaille für den Fraustädter Kreis, außerdem auch noch eine durchs Loos ihm zugefallene silberne Medaille zur Vertheilung aus Staatsfonds überwiesen worden. Die Kommissionen werden sich mit den Landräthen in Verbindung setzen, um einen Termin zur Besichtigung der Stuten und demnächstiger Vertheilung der Prämien anzuberaumen. — Der Tagesordnung gemäß kam nun die Veredlung der Viehracen rücksichtlich der bäuerlichen Besitzer zur Berathung, und kam man in Bezug auf die Pferdezucht dahin überein, daß die in den verschiedenen Kreisen aufgestellten königl. Gestüts-Beschäler für das vorhandene Bedürfniß nicht ausreichend seien, vielmehr, wenn eine nachhaltige Verbesserung der Pferdezucht erzielt werden solle, in jedem Kreise mindestens noch 3 oder 4 Hengste von Privatbesitzern aufgestellt werden müßten; zugleich wurde der Vorschlag gemacht, für die nächsten Kreistage eine Vorlage über die Herbeischaffung der Mittel zur Anschaffung geeigneter Hengste vorzubereiten und sich deswegen mit den Landräthen in Kommunikation zu setzen. Die Rindviehzucht betreffend, hatte der Vorsitzende im vorigen Jahre drei Stammochsen edler Race für die Kühe von Rustikalbesitzern in Kluczewo, Gründchen und Bargen hergegeben. Die betr. Besitzer haben während der Zeit die unentgeltliche Fütterung dieser Thiere übernommen und über die Benutzung derselben Seitens der Rustikalen spezielle Listen geführt. Darnach sind im Laufe des Wirthschaftsjahres 1858/59 in Bargen 75, in Kluczewo 51, und in Gründchen 48 Kühe gedeckt worden. Diese drei Stammochsen sollen nach dem in der letzten Sitzung gefaßten Beschlusse zu gleichem Zwecke auch fernerhin an den genannten Orten stationirt bleiben, und haben die Besitzer bereitwillig wieder auf ein Jahr die unentgeltliche Fütterung übernommen. Die Schafzucht anlangend, glaubte der Vorsitzende insbesondere davor warnen zu müssen, auf Gütern, welche vorherrschend Roggenboden besitzen, Mecklenburger, Negretto- oder Infantado-Schafe anzuschaffen, da dieselben im Sommer viel und sehr nahrhafte Weide, im Winter eine kräftige Futterung erfordern, wie dies in Mecklenburg durchgehends der Fall ist. — Endlich wurde auch noch das diesjährige Ernteresultat erörtert. Nach den gegenseitigen Auslassungen der in beiden Kreisen ansässigen Mitglieder des Vereins kann die Ernte in Folge der anhaltenden Dürre und durch den Schaden, welchen die Made im Herbst und Frühjahr verursacht, im Allgemeinen nur als eine gute Mittelernte angesehen werden. Das Ergebniß für die einzelnen Fruchtgattungen stellt sich für die hiesigen Kreise in folgenden Verhältnissen heraus: Winterraps: 1,0; Weizen: im Stroh 1,0, Körnerertrag 0,80; Roggen: Stroh 1,0, Körner 0,70; Gerste: Stroh 0,70, Körner 0,65; Hafer: Stroh 1,0, Körner 1,0; Erbsen: Stroh 0,75, Frucht 1,0; Wicken 1,0, Frucht 1,0; Hirse: Stroh 1,0, Körner 1,0; Buchweizen: Stroh 1,0, Körner 1,0; Lupinen: Stroh 0,30, Körner 0,60; Grassamen: 1,0 und 1,0.

r Wollstein, 14. Sept. [Hopfen; Gehaltserhöhung; Distriktskommissariat.] Die jetzige, zum Theil nasse Witterung, ist der Hopfenernte nachtheilig. Der bereits gepflückte Hopfen kann nicht trocknen und verpackt werden, und der noch auf den Stangen befindliche leidet durch die Nässe und wird bereits stellenweise stangenroth. Die in Tomisl eingetroffenen böhmischen Kaufleute nehmen noch immer eine abwartende Stellung ein, weil die Produzenten auf gar zu hohen Preisen bestehen. Dagegen ist die Witterung namentlich den Spätkartoffeln sehr gut und nützlich, und überall prangen die Kartoffelfelder im frischen, gesunden Grün. Ein großer Theil der Landwirthe will diesmal die Kartoffeln so lange, als irgend möglich in der Erde lassen und hofft dadurch eine ergiebigere Ernte zu erzielen. — Der israelitische Gemeindevorstand hat dem (seit einem Jahre hier fungirenden) Kantor von Michaelis d. J. ab eine Gehaltszulage von 50 Thlr. jährlich bewilligt. Nun wäre aber zu wünschen, daß auch den anderen Gemeindebeamten, die alle unauskömmlich besoldet sind, eine Gehaltszulage gewährt würde. — An Stelle des nach Meseritz zum Kreissteuereinnehmer beförderten Distriktskommissarius Tauer zu Hammer ist Seitens der k. Regierung dem Militäranwärter Seiffarth aus Posen das Polizei-Distriktsamt übertragen worden.

Angekommene Fremde.

Vom 15. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. und Landschaftsrath Graf Mycielski aus Dembno, Kaufmann Jarzecki aus Pogorzelice, Gutspächter v. Jarantowski aus Wjzemborz und Partikulier Bernhard aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Fabrik-Direktor Krieg aus Eichberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Nitsche aus Chemnitz und Koch aus Barmen, Gutsb. Sturzel aus Rawicz, Papierfabrikbesitzer Warnke aus Arnsdorf.

SCHWARZER ADLER. Bürger Berendes aus Bromberg.

BAZAR. Mitglied der Heraldik des Königreichs Polen v. Szateński aus Warschau, Bevollmächtigter Długołęcki aus Czerniejewo, die Pröbste Nefrondek aus Punitz und Barwiński aus Witaszyce, die Gutsb. Graf Mielżynski aus Kotowo, v. Wierzbiński aus Stare, v. Szczaniecki aus Łaszczyn, v. Wilkoński aus Grabonóg und v. Wilkoński aus Mórka.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Schmidt aus Charzewo und Jesnitzer aus Sroczyn, Administrator Oldenburg aus Strydzewo, Fabrikant Wolter und die Kaufleute Kaisch und Troplowitz aus Breslau, Korn aus Berlin, Reisig aus Stettin und Waldersee aus Gleiwitz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Generalin v. Müller aus Glogau, die Gutsb. Graf Łubieński aus Kurnik und Palm aus Otusz, die Kaufleute May aus Kreuznach, Albrecht aus Brüssel, Oertel und Bandlow aus Berlin, Kleinau aus Magdeburg, Schulz und Zornow aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Kowalski aus Wysoczka und v. Kowalski aus Jmiołki.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Baron aus Götzenbruch, Bürgerin Frau Raczyńska und Gymnasial-Direktor Meißner aus Trzemeszno, Lieutenant im 18. Inf. Regt. v. Rywotzki aus Samter, Frau Kaufmann Klebs aus Stettin, Posterpedient Kupke aus Owinsk und Bankier Levy aus Lissa.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die im **Bomster** Kreise belegenen Domainenvorwerke **Jaromierz** und **Podworowo**, mit Brau- und Brennerei, sollen von Johanni 1860 auf 18 Jahre anderweitig im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden. Es ist hierzu Termin

auf Sonnabend den 5. November d. J. Vormittags 10 Uhr im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungsabtheilung vor dem Regierungs- und Departementsrath **Stöckel** anberaumt, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß

1) das Pachtgelder-Minimum auf 1150 Thlr. festgestellt ist, und
2) jeder Bieter, spätestens in dem Termine, außer seiner landwirthschaftlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit ein eigenes disponibles Vermögen von mindestens 16,000 Thlr. glaubhaft nachweisen muß.

Das Hauptvorwerk **Jaromierz** ist
11½ Meilen von **Posen**,
1½ „ von **Wollstein** und **Unruhstadt**,
¼ „ von **Kopnitz**

entfernt, und liegt einerseits an der **Wollstein-Unruhstädter Chaussee**, andererseits an dem **Obraflusse**.

Der Gesammtflächeninhalt beider Vorwerke beträgt 2188 M. 119 □R., wovon 1480 M. 175 □R. Acker, 280 M. 165 □R. Wiese, 130 M. 156 □R. Hutung, 145 M. 117 □R. Forst.

Die der Lizitation zum Grunde zu legenden Regeln und Pachtbedingungen, sowie Karte und Vermessungsregister können vorher in unserer Registratur hierselbst eingesehen werden.

Wegen Besichtigung der Pachtobjekte selbst hat man sich an den gegenwärtigen Pächter, Herrn Oberamtmann **Abitz** zu **Jaromierz** zu wenden, bei welchem auch ein Exemplar der Lizitationsregeln und der Pachtbedingungen zur Einsicht ausliegt.

Posen, den 9. September 1859.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.
v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

Zum Fortbau des neuen Garnisonlazareths sollen im Wege des Submissionsverfahrens nachstehende Arbeiten und Baumaterialien:

1)	Dachdeckerarbeit inkl. Ziegel und exkl. des Materials zu den Pappdächern		am 21. September Vormittags 10 Uhr,
2)	Glaserarbeit inkl. Material		„ „ „ „ 11 „
3)	Maler- und Anstreicherarbeit inkl. Material	10 Uhr	Vormittags am 22. September,
4)	Töpferarbeit inkl. Material	11 „	
5)	Steinsetzerarbeit dito	10 „	„ „ 23. „
6)	Eisen-Gußwaaren	11 „	
7)	54 Schachtruthen gesprengte Feldsteine	10 „	
8)	circa 2,620 lauf. Fuß Bauholz verschiedener Stärke,	11 „	„ „ 24. „
9)	„ 12,562 „ „ Bohlen u. Bretter ꝛc.		
10)	104 Scheffel Gyps,		10 Uhr Vormittags am 26. September,
11)	41 Schock Rohr,		
12)	119 Ring Draht,		

in unserem Geschäftslokal im Hauptlazareth an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer, die hierauf reflektiren wollen, haben ihre Offerte, in der die Angabe der Preise deutlich buchstäblich aufzuführen sind, an den gedachten Tagen und Stunden versiegelt einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich anwesenden Submittenten erfolgen, und worauf mit dem Mindestfordernden, insofern dessen Gebot überhaupt annehmbar erscheint, unter Vorbehalt der Genehmigung der königlichen Intendantur des Korps der Kontrakt abgeschlossen werden wird.

Die Uebersicht der Arbeiten, sowie der Baumaterialien, Bedingungen und Kostenanschläge liegen in unserem Geschäftslokal täglich von 9 Uhr Vor- bis 5 Uhr Nachmittags zur Einsicht vor. Nachgebote nach dem Schlusse des Termins werden nicht angenommen.

Posen, den 14. September 1859.

Die Lazarethkommission.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche in hiesiger Stadt zu Geschworenen berufen werden können, wird dem §. 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 gemäß am 21., 22. und 23. d. Mts. während der Dienststunden in unserm Sekretariate zu Jedermanns Einsicht offengelegt sein.

Behauptet Jemand, ohne Grund übergangen, oder ohne Berücksichtigung des Befreiungsgrundes darin eingetragen zu sein, so hat er seine Einwendungen binnen jener drei Tage zu Protokoll oder schriftlich anzumelden.

Nach Ablauf dieser Frist wird die Liste geschlossen.

Posen, den 13. September 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aufkündigung von Kreis-Obligationen des **Schrimmer** Kreises.

Auf Grund des durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 20. Februar 1854 ertheilten Privilegiums wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender 4prozentiger Kreisobligationen im Betrage von 120,000 Thlr. werden die Inhaber dieser Obligationen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heute vorschriftsmäßig stattgefundenen Ausloosung der zum 1. Oktober 1859 einzulösenden Kreisobligationen nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. zu 100 Thlr.
Nr. 124.

Litt. B. zu 50 Thlr.
Nr. 246. 247. 262. 496. 596. 597. 616. 629.

Litt. C. zu 25 Thlr.
Nr. 51. 91. 103. 104. 125. 174. 250. 368. 372. 516. 519. 524. 543. 566. 591. 408. 419. 420. 683. 785. 836. 850. 1033. 1081. 1183. 1324. 1327. 1369. 1384. 1429. 1439. 1445. 1501. 1664. 1671. 1753.

Indem wir diese Kreisobligationen hiermit kündigen, fordern wir deren Inhaber zugleich auf, die Baarzahlung des Nennwerths der obigen Kreisobligationen gegen Zurücklieferung derselben in kursfähigem Zustande und der dazu gehörigen noch nicht fälligen Kupons Serie I. Nr. 2—10 in termino

den 1. Oktober 1859

auf der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Schrimm, den 10. März 1859.

Die ständische Kommission für die Kreis-Chausseebauten im Kreise Schrimm.
(gez.) **Funck v. Chłapowski. v. Pomorski. v. Budziszewski.**

Möbel-, Kleider-, Waaren- und Parfumerien-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 16. September** c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birkenmöbel, als: Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Ottomanen, Waarenrepositorien, Ladentisch und Firma-Schilder;

18 Centner feines Bleiweiß, Rollen-, Paket- und Schnupftabake, Cigarrenreste, Ladenutensilien, eine Partie Eau de Cologne, Parfumerien und Seifen, **gute Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen,** Ringe mit Diamanten, eine goldene Damenuhr mit Diamanten und einen großen Brillantring öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Pensionäre finden gute Aufnahme bei einer soliden Familie. Das Nähere zu erfragen beim Registrator **Beyer,** Wallischei Nr. 16.

Das Getreide-Commissionsgeschäft

von **G. Reuther** in **Löbau**

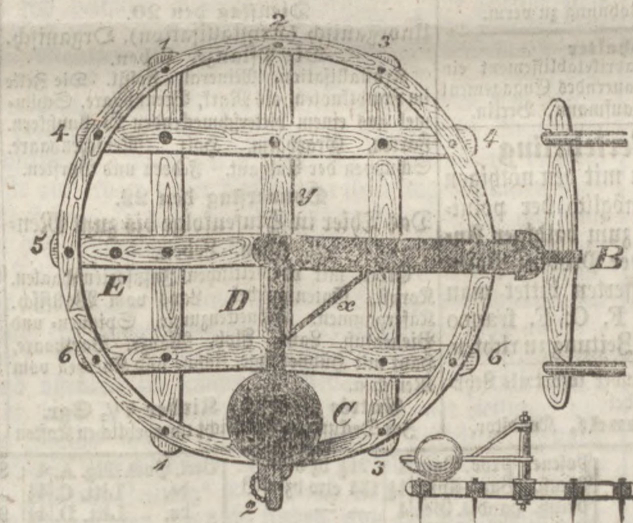
empfiehlt sich zur Vertretung größerer Häuser für Sachsen und Böhmen.

Die Gärtnerei zu **Gross-Peterwitz,** pr. **Gellendorf, Posener** Bahn, offerirt zum Herbst und Frühjahr 10—15 Schock meist ganz hohe Kirschbäume in den edelsten süßen und Weichsel-Sorten. Desgleichen ist daselbst an Bäumen und Gehölzen zu Anlagen eine bedeutende Auswahl vorhanden, so wie ein Flieder- und Haselnuß-Sortiment, mehrere Schock gefüllte Cratägus-Bäumchen, wilde und echte Weinsorten ꝛc. Nähere Auskunft durch den Kunstgärtner **Hausmann** in **Groß-Peterwitz.**

Berliner **Hyazinthen- und Tulpenzwiebeln** verkaufe ich bis zum 1. Oktober zu billigen Preisen. **Albert Krause,** St. Adalbert 40.

Grabdenkmäler in **Marmor, Sandstein** und **Metall** liefert ausserordentlich billig und hält Lager **H. Klug,** Friedrichsstr. 33.

Ein Destillations-Apparat nebst Schlange, in gutem Zustande, steht billig zu verkaufen beim Kaufmann **S. Englaender** in **Mur. Goślin.**



Die neue
rotirende Egge,

welche bei B gezogen, stets von selbst rotirt, und somit das Quer- und Rundeggen überflüssig macht, das Stück à 12 Thlr., so wie auch die schräge schottische Egge, das Paar à 12 und 13 Thlr., und die eiserne Zickzack-Egge von Howard, das Paar à 24 Thlr.; ferner die Drewitzsche Säemaschine à 70 Thlr. und Hanson's Kartoffelgraber à 100 Thlr. sind stets zu haben in der

Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe von

H. CEGIELSKI

in Posen.

Mehrere Polisander- und Mahagoni-Flügel

mit englischer und deutscher Mechanik stehen billig zum Verkauf bei

S. Kronthal & Söhne, Markt 56.

☞ Ein gut erhaltener Flügel ist komiss. z. Verk. dem H. **Jg. Eibich** Walischei Nr. 13 übergeben worden.

Das Ladenrepositorium am Markte Nr. 87 ist zu verkaufen.

!!!! Damen-Mäntel !!!! Damen-Jacken !!!!

Bestellungen werden binnen einigen Stunden effektuirt.

Herbst- und Wintermäntel neuester Façon höchst geschmackvoll, **Jacken** für **Damen, Mädchen und Kinder** in allen beliebigen Stoffen,

Sackform und anschliessend,

in reichhaltiger Auswahl, zu **selten billigen Preisen** bei

S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Bestellungen werden binnen einigen Stunden effektuirt.

Kleiderstoffe (Nouveautés) von 5 Sgr. pro Elle an.

Mein auf das Reichhaltigste sortirtes **Gardinenlager** empfehle ich zu sehr billigen Preisen

Moritz Bab,

Weißwaaren-, Stickerei- und Seidenband-Lager,
alten Markt Nr. 56.

Feuersichere
Steinpappe
zur Bedachung

aus der Fabrik der Herren **Schroeder & Schmerbauch** in **Stettin** empfiehlt den Herren Bauunternehmern in anerkannter Güte billigst

Theodor Baarth.

Komptoir: Schuhmacherstraße Nr. 20.

Roßhaare offerirt zum billigsten Preis **Sigismund Aschheim,** an der Wallischei-Brücke.

Grünb. zuckersüße Weintrauben empf. Kletschoff.

Grünberger
Weintrauben

versende auch in d. J., gegen portofreie Einsendung des Betrages, das Brutto-Pfund à 2 Sgr., Kurtrauben 2½ Sgr. Kuranw. gratis. Beste, alte Weiß- und Rothweine in Gebinden und Flaschen werden billigst berechnet.

Grünberg i. Schl., im September 1859.

Aug. Schirmer.

In **Winnagóra** auf dem Weinberge werden zu jeder Zeit Weintrauben zu 2½ Sgr. das Pfund verkauft.

Grünberger
Weintrauben.

Speisetrauben, das Brutto-Pfund 2 Sgr.; Kurtrauben, die berühmten (Gelb **Schönedel**), bei extra Auswahl zur Kur 2½ Sgr. (nebst Gebrauchsanweisung gratis) empfiehlt bei franko Einsendung des Betrages

W. Zesch.

Grünberg in Schl., den 15. September.

Grüneberger Weintrauben, so wie auch frisch vom Stocke geschnittene à Pfd. 2½ Sgr., **Butterbirnen,** zum Einmachen ausgelesen, à Metze 7 Sgr., empfiehlt der Kunstgärtner **Albert Krause,** St. Adalbert Nr. 40.

Grünberger Weintrauben,

d. J. wieder sehr schön vom 12. Sept. an: **Speisetraube**, das Pfund 2, ausgewählte **Kurtraube** 2½ Sgr., **Kisten** und Anleitung zur Kur werden **nicht berechnet.** Gebackene **Birnen** 2½, geschälte 5, **Aepfel** geschält 6, **Pflaumen** sehr schön 3½, **Pflaumenmus** (Schneide-) 4½, **Kirschmus** 5 Sgr. — **Wallnüsse**, pro Schock 2½ Sgr. Besten **Roth-** und **Weißwein**, quart- und flaschenweis von 6 Sgr. an, besten **Aepfelwein** 3 und **Weinessig** 2½ Sgr. pro Quart empfehle zum Versandt.

G. W. Peschel, Weinbergsbesitzer. **Grünberg** in Schlesien.

Grünberger Weintrauben,

in diesem Jahre wieder sehr schön! Kur- und Speisetrauben, das Brutto Pfund 2 Sgr., ärztliche Anleitungen gratis, empfiehlt gegen portofreie Einsendung des Betrages

***Leopold Wecker,* Grünberg i. Schl.**

Dopp. raff. Rüböl, klar und hell brennend, das Pfund à 4 Sgr., 8 Pfund für 1 Thlr. empfiehlt

Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.

Grüneberger Weintrauben, täglich frisch, empfiehlt **Isidor Busch.**

Der Ausverkauf von Weinen, Rums und anderen Waaren dauert fort.

G. Bielefeld, Markt 87.

Die erste Sendung

Neufchateller Käse

empfingen

W. F. Meyer & Comp., Wilhelmsplatz 2.

Heute Donnerstag Stettiner Hechte bei Wittwe **Korach**, Bronkerstraße Nr. 7.

Unser **zweiter** Transport **Corsicaner Paradiesäpfel**, so wie grüner und trockner **Palmen** trifft in 2—3 Tagen hier ein, wovon wir unseren geehrten Geschäftsfreunden hiermit Nachricht geben.

Lissa, im Herzogthum **Posen**, 13. September 1859.

A. L. Moll Söhne.

Essig-Spritt verkauft billigst

Franz Breuer, Taubenstraße Nr. 2.

5 Pfd. 15. Lth. schweres schönes Mittelbrot à 5 Sgr. ist täglich frisch zu haben auf dem Graben Nr. 26.

J. Mruczkowski, Bäckermstr.

Ziehung am 1. October 1859. | **166,000 Thlr.,** **Hauptgewinn** | 2100 Loose erhalten 2100 Gewinne.

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben, und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effektengeschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Friedrichsstraße 22 ist die **Parterre-Wohnung**, bestehend aus sechs Zimmern, **komfortabel** eingerichtet, nebst Küche, Speisekammer, Gesindestube, Keller und Holzgelaß, so wie auch im II. Stock **2 große freundliche Zimmer** mit und ohne Pferdestall vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres hierüber beim Wirth

Ludwig Johann Meyer.

St. Martins- u. Wilhelmsstraßenecke Nr. 78 sind zum 1. Oktober c. zu vermiethen: 1 Laden, Stuben, 1 Pferdestall und Remise.

Wallischei Nr. 96, im ersten Stock, ist ein Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen. Das Nähere bei **Sigismund Aschheim** im Sellergeschäft.

Büttelstr. 19, 1 Tr., sind 2 m. Stuben zu verm.

Wallstraße Nr. 4 sind 4 heizbare Zimmer nebst Küche Speisekammer zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Mühlenstraße Nr. 19.

Nr. 15 Büttelstraße ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Die Beletage, so wie einige kleine Wohnungen und Remisen sind **Breitestr. 22** zu vermiethen. Näheres daselbst im Komptoir.

St. Martin 25/26 ist zum 1. Okt. c. eine tapezirte Parterre-Wohnung zu verm.

Ein Buchhalter

kann in einem bedeut. Fabriketablissement ein höchst vortheilhaftes und dauerndes Engagement erhalten. **L. Hutter**, Kaufmann, Berlin.

Als Apothekerlehrling

wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen, wo möglich der polnischen Sprache kundig, zum baldigen Antritt in eine Apotheke der Provinz Posen gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter den Buchstaben F. O. F. franco an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein ordentlicher Knabe findet sofort als Lehrling ein Unterkommen bei

J. Freundt, Konditor.

Mehrere gebildete Mädchen können zur Nachhilfe der Schularbeiten kleiner Kinder und zur Unterstütz. der Hausfrau gut placirt werden durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Kronenstraße 29.

Ein junger Oekonom, unverheirathet, der poln. Sprache nicht mächtig, in Feld- und Hof-Wirthschaft, so wie in der Buchführung erfahren, sucht ein anderweit. Engagement. Adr. erbittet man unter O. K. 50 in der Exped. d. Ztg. fr.

Ich warne einen Jeden vor dem Aufkauf des meinem minderjährigen Sohne **Karl Louis Graff** zustehenden mütterlichen Erbtheils von 377 Thlr., da ich dafür nicht aufkomme.

F. Graff.

Der **Journal-Lesezirkel** der **J. J. Heineschen Buchhandlung**, Markt Nr. **85**, ist neuerdings um einige neue gediegene Zeitschriften vermehrt worden, und sieht bei der bevorstehenden Lesesaison recht zahlreichen Betheiligungen entgegen.

F. 16. IX. A. 7 R. I.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 17. d. Mts. Nachmittags **3 Uhr** Vortrag des Herrn **Dr. Jutrosinski** über **Kulturgeschichte.**

Bei unserer Abreise nach Amerika sagen allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl **Wittwe P. Pasch & Tochter.**

Im **Bazar**, Abends präcise 7½ Uhr.

Drei Vorträge

zu meinem neu konstruirten

Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop,

welches bei 1200facher Linearvergrößerung zarte Theile und Leben nicht durch seine Hitze zerstört.

Montag den 19. d. Mts.

Kurze Erklärung meines Instruments, Vorführung verschiedener Gegenstände aus der Pflanzen- und Thierwelt, Vergleich zwischen Kunst und Natur (Manufaktur), Leben in verschiedener Gestalt.

Gegenstände unter Anderen: Die Venusfliegenfalle. Saugwurm vom Ohrwurm. Käfer und Fliegenlippen. Zellen im Moos. Fliegenauge. Tüll. Seide. Wolle. Uhrrad. Parasit vom Floh eines Menschen mit einer Laus. Raupe und Laus mit ihren Athmungswerkzeugen. Kolibrifeder. Experimente mit den Gasarten: Feuerregen und Luftballon. Abwechselnd jeden Abend: reines und unreines Wasser. Blattläuse. Milben im Feigenzucker. Flöhe 2c.

Dienstag den 20.

Unorganisch (Krystallisation). Organisch. Die Pflanze. Leben.

Krystallisation. Mineral. Fossil. Die Zelle im Fruchtknoten, als Mark, Brennhaare. Schimmel aus einem bitterschmeckenden Wallnußkern. Farren. Grashalm. Holz. Menschenhaare. Schuppen der Aalhaut. Federn und Borsten.

Donnerstag den 22.

Das Thier in Stufenfolge bis zum Menschen. Leben.

Erden mit vorweltlichen Infusorienschaalen. Korall. Entenmuschel. Laus vom Wallfisch. Käfergaumen. Schneckenzunge. Spinnen- und Bienenfuß. Laus. Floh. Wanze. Barthaare, Haut mit Hühnerauge, Zähne und Knochen vom Menschen.

Entrée 15 Sgr., Kinder 7½ Sgr.

Zur Deckung meiner nicht unerheblichen Kosten zirkulirt ein Subskriptionsbogen durch den Boten des naturw. Vereins, Herrn Baude.

Auch sind bis Sonntag inkl. täglich bis 10 Uhr Morgens in meiner Wohnung, Bazar, Zimmer Nr. 10, Karten zu den Abonnementspreisen: einzelne à 10 Sgr., drei oder mehr à 7½ Sgr. und 12 Stück für 2 Thlr. entgegenzunehmen.

Schülern und Schülerinnen, die mit Nutzen den ganzen Kursus durchnehmen möchten, stehen Karten à 10 Sgr., für 3 Abende gültig, eben daselbst zu Gebote.

Ph. Langenbuch,

Prof. d. Mathem. u. Naturw. aus Hamburg.

Lambert's Garten.

Heute **Donnerstag** den 15. und morgen **Freitag** den 16. Sept. **großes Konzert** des Musikdirektors **R. Prahl** mit seiner Kapelle. Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Bei ungünstigem Wetter im großen Saale.

Heute Donnerstag und morgen Freitag Harfen-Konzert der Familie **Bleier** bei **G. Sachse**, alten Markt Nr. 54.

Sternke's Café restaurant,

Königsstraße Nr. 1.

Heute zum Abendbrot **frischen Seezander.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 15. Septbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	102¾	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	115	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99½	—
" 3½ " "	—	87½	—
" 4 " neue "	—	—	86 u B
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	86	—	—
Posener Rentenbriefe	—	88⅞	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	97	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	72	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, bei lebhaften Umsätzen etwas fester und besser bezahlt. Gekündigt 50 Wspl. pr. Sept.-Okt. 31¾ Rt. Br., pr. Okt.-Nov. 32—1/12—31 11/12—32 Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 32½—5/12 Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ohne wesentliche Aenderung, gekünd. 50 Tonnen, loko (ohne Faß) 18⅔—19½ Rt., mit Faß pr. Sept. 18⅔ Rt. bez., pr. Okt. 18⅛ Rt. bez., pr. Nov. 17¼ Rt. Br., ⅛ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 14. Sept. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
" 15. " " 8 " 1 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Septbr. Wind: Süd-West. Barometer: 28½. Thermometer: 11° +. Witterung: trübe.

Weizen loko 40 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 36½ a 37½ Rt. gef. nach Qual., p. Sept. 36 a 36½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 37¼ a 37¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 37½ a 37¾ Rt. bez. u. Gd., 38 Br., p. Nov.-Dez. 37⅞ a 38 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. —, p. Frühjahr 39 a 39⅞ Rt. bez. u. Br., 39½ Gd.

Große Gerste 28 a 38 Rt.

Hafer, loko 21 a 26 Rt., p. Sept. — p. Sept.-Okt. 22½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 22½ bez., p. Nov.-Dez. 22½ Rt. bez., p. Frühjahr 23 Rt. bez.

Rüböl, loko 10 5/12 Rt. Br., p. Sept. —, p. Sept.-Okt. 10½ a 10⅜ Rt. bez. u. Gd., 10 5/12 Br., p. Okt.-Nov. 10½ a 10 11/24 Rt. bez. u. Br., 10 5/12 Gd., p. Nov.-Dez. 10⅝ Rt. bez. u. Br., 10 7/12 Gd., Dez.-Jan. —, p. April-Mai 10⅚ a 11 Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅞ a 17¾ Rt. bez., mit Faß —, p. Sept. 17 7/12 a 17⅙ Rt. bez., 17⅛ Br., 17 1/12 Gd., p. Sept.-Okt. 16⅞ a 16⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 15⅞ a 15⅝ Rt. bez., 15⅞ Br., 15⅞ Gd., p. Nov.-Dez. 15 5/12 Rt. bez., 15½ Br., 15⅜ Gd., p. Dez.-Jan. —, p. April-Mai 16 a 16 1/12 Rt. bez. u. Br. 15 1/12 Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3¼ a 3½ Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 14. Sept. Bedeckter Himmel. Wind: SO. Temperatur + 13° R.

Weizen, loko geringer gelber alter 48 Rt. bez., neuer 51—58½ Rt. nach Qual. bez., bunt poln. 55 Rt. bez., 85pfd. gelber neuer p. Sept.-Okt. 58¾ Rt. bez., succ. Lief. p. Sept.-Okt. 59 Rt. bez., p. Frühjahr 59 Rt. Gd.

Roggen, loko p. 70pfd. 35½ a 36 Rt. bez., Anmeld. p. 77pfd. 35½ Rt. bez., 77pfd. p. Sept.-Okt. 35½ Rt. bez. p. Okt.-Nov. 35¾ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 36 Rt. Br., p. Frühjahr 38 Rt. bez. u. Br.

Gerste, Oderbruch- loko p. 70pfd. 33—34½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 69/70pfd. schles. 34½ Rt. bezahlt.

Hafer, loko und frei Kahn 22 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 59.	36 a 39.	28 a 32.	20 a 23.

Erbsen 46 a 54.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 10⁵/₂₄ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 10½ Rt. Br., p. April-Mai 11 Rt. Br.

Spiritus, loko 16½ Rt. bez., p. Sept. 16½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 16½ Rt. bez. u. Gd., 16½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 15⅛ Rt. bez. u. Gd., 15⅝ Rt. Br., p. Frühjahr 15½ Rt. bez. u. Gd., 15½ Rt. Br. (Ostj.-Ztg.)

Breslau, 14. Sept. Wetter: heitere und klare Luft bei kühler Temperatur. Heute früh + 6°.

Weißer Weizen 60—64—68—72 Sgr., gelber 52—56—60—65 Sgr.

Roggen 41—45—46 Sgr.

Gerste 34—36—38—40 Sgr.

Hafer 21—23—25 Sgr.

Erbsen 50—55—60—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 73—76—81 Sgr. Winterrübsen 68—71—76 Sgr., Sommerrübsen 58—60—66 Sgr.

Rother Kleesamen, neuer 12—13 Rt., alter 10—11½ Rt., weißer 18—20—21 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko u. p. Sept. 10 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 9 11/12 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 9 11/12—10 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 10½ Rt. Br., p. Frühjahr 10⅔ Rt. Br.

Roggen, p. Sept. 33¼ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 32½ Rt. Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 32¼ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 32¾ Rt. Br., p. Febr.-März 33 Rt. Br., p. April-Mai 32½ Rt. Gd.

Spiritus, loko 9¾ Rt. bez., 9⅔ Gd., p. Sept. 9⅔ Rt. Br., 9 7/12 Gd., p. Sept.-Okt. 9¼ Rt. Br., 9⅙ Gd., p. Okt.-Nov. 8⅞ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 8⅞ Rt. Br., p. April-Mai 8⅞ Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9⅔ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Poperinghe, 9. Sept. Hopfen 50 Fr. pr. 50 Kil.

München, 10. Sept. Hopfen. In Folge günstiger Aussichten auf eine ergiebige Ernte matteres Geschäft. Kleine Partien neue Hollerdauer Waare wurden zu 80—110 Fl. pr. Zollpfd. gehandelt.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 14. September 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	17¾-18 bz
Amsterd. Rotterd.	4	70 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	76½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	106½ bz
do. Lt. C.	4	102 G
Berlin-Hamburg	4	101½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	120 bz
Berlin-Stettin	4	97½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	84½ bz
Brieg-Neiße	4	48½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	125 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	133 bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	36½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	89⅛ G
do. C.	5	87½ G
Mecklenburger	4	46½-47½-47 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89½-89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	46½-47¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	110 bz
do. Litt. B.	3½	105 bz
Oest. Franz. Staat.	5	143-42½-44½-[43½ bz]
Oppeln-Tarnowitz	4	36 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	81½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	80 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	43½-44½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74 B
Stargard-Posen	3½	79½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	102 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	78½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	80 B
Bremer do.	4	95 bz
Coburg. Kredit-do.	4	58 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	74½ G
Darmstädter abgst.	4	72-73 bz u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	86 G
Dessauer Kredit-do.	4	27½-26½-¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	94 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	40½-40 bz
Geraer do.	4	77 bz u G
Gothaer Priv. do.	4	74¾ bz u G
Hannoversche do.	—	91 B
Königsb. Priv. do.	4	80 bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	62½ bz
Luxemburger do.	4	67½ G
Magdeb. Priv. do.	4	78 B
Meining. Kred. do.	4	71 etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80 B
Oestr. Kredit- do.	5	82½-84½-83½-84 [bz]
Pomm. Ritt. do.	4	81 B
Posener Prov. Bank	4	71½ bz u B
Preuß. Bank-Anth.	4½	134 etw bz u B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	75 bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	51½-51 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92½-¾ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	88½ kl bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	89 bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	75 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	85 bz u B
Minerva, Bergw. A.	5	36⅞-37 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	9⅜-½ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88¾ B
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	49½ B
Bergisch-Märkische	5	101 B
do. II. Ser.	5	100½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96 bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	88¾ B
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	96 bz
Berlin-Stettin	4½	96½ B
do. II. Em.	4	81 bz III. 80 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98½ G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	82 B
do. III. Em.	4	80 bz
do.	4½	88 B
do. IV. Em.	4	78½-¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77¾ B
do. Litt. D.	4	82½ bz
do. Litt. E.	3½	73½ B
do. Litt. F.	4½	87 bz
Oestreich. Französ.	3	258 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91 bz
Thüringer	4½	98¾ B
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	94¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats Anleihe 1859	5	103½ bz
do.	4½	99 B
do. 1856	4½	99 B
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	115 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85¾ G
do.	4	— —
Ostpreußische	3½	80¾ bz
Pommersche	3½	85½ bz
do.	4½	94½ B
Posensche	4	99 G
do.	3½	87½ bz
do. neue	4	86 B
Schlesische	3½	84½ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80¾ G
do.	4	88 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91½ bz
Pommersche	4	90½ G
Posensche	4	88¾ G
Preußische	4	91 B
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	91¼ bz
Schlesische	4	90½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	57½-58½ bz
do. National-Anl.	5	62-63½-63 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	89 B, 87½ G
do. neue 100fl. Loose	—	53 bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	99 B
6. do.	5	106½ B
Englische Anl.	5	108½ G
Poln. Schatz-O.	4	82½ etw bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85 etw bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	87½ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	87-88 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3 G
Louisd'or	—	108¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 99-[98 bz]
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅛ bz
Fremde kleine	—	97½ G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 82½ bz
Poln. Bankbillet	—	86-¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 13. Sept.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141¾ bz
do. 2 M.	—	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150½ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 1/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	77¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85½ G

Die steigende Bewegung, die schon gestern am Schlusse eingetreten war, setzte sich heute mit großer Energie sogleich beim Beginn der Börse fort.

Breslau, 14. Septbr. Die Börse war heute wieder zur Besserung zurückgekehrt und die Panique der letzten Tage schien ihre Endschaft erreicht zu haben.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 84—83—83½ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 75½ bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 83½ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. —. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 107¾ Gd. dito Lit. B. 102¾ Gd. dito Prioritäts-Obligat. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 87¾ Br. dito Prior. Oblig. 73 Br. Oppeln-Tarnowitzer 35½ Gd. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Mittwoch, 14. September, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 68, 55, wich auf 68, 45, hob sich wieder auf 68, 65 und schloß unbelebt, aber fest zu diesem Kurse.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 65. 4½ % Rente 94, 50. 3% Spanier 44. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 535. Credit mobilier-Aktien 783. Lomb. Eisenb. Akt. 548.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.